



TERRACOM

das eFanzine des Perry Rhodan Online Clubs

Ausgabe 04/2004



Aktuelle News aus den Bereichen
PERRY RHODAN, PROC, SF und
Astronomie





Liebe Terracom-Leser,

am 24. März jährte sich zum zwanzigsten Mal der Todestag von William Voltz. Aus diesem Anlaß haben seine Witwe Inge Mahn und seine Söhne Ralph und Steven eine eigene William Voltz-Homepage eingerichtet (www.williamvoltz.de).

Dort findet sich neben den ersten beiden Teilen einer

wirklich hochinteressanten Biographie von Willi Voltz natürlich auch eine Bibliographie sowie einige bisher unveröffentlichte Kurzgeschichten.

Weiterhin wird zu einem Kurzgeschichtenwettbewerb für deutschsprachige Nachwuchsautoren, dem **William Voltz-Award**, aufgerufen. Schaut einfach mal auf dieser Webseite rein, es lohnt sich!

Im letzten Monat hat ein Aufruf des Perry Rhodan-Stammtisch "Ernst Ellert" München im Fandom einige Wellen geschlagen. Den aktiven Münchener Fans ging es darum, gesammelt die Meinungsäußerungen der Stammtischler und EStPost-Abonnenten zur aktuellen Perry Rhodan-Handlung an die PR-Redaktion zu schicken. Nachdem der Text auch auf der PROC-

Homepage eingestellt wurde (www.proc.org/news/409.html), entwickelte sich dort, wie auch im NGF auf der PR-Homepage eine lebhafte Diskussion, die größtenteils auch sehr sachlich und konstruktiv ablief. Auffallend war, daß die meisten Meinungsäußerungen eine deutliche Unzufriedenheit mit der aktuellen Handlung der Erstauflage widerspiegeln. Inwieweit dies repräsentativ für die gesamte PR-Leserschaft sind, bleibt natürlich dahingestellt. Aber es gibt schon zu denken, daß die PR-Serie im Moment bei den aktiven Lesern im Fandom nicht gut ankommt - ich kann mich da leider auch nicht ausnehmen. Hoffen wir, daß sich das möglichst rasch wieder zum Positiven ändert.

Vom Stammtisch »Ernst Ellert« gibt es aber auch noch weitere Neuigkeiten. Das Convideo zum Perry Rhodan-Con 2003 in Garching ist vor kurzem erschienen (auf DVD und VHS). Mehr dazu an anderer Stelle in diesem Terracom.

Ralf König beleuchtet in dieser Terracom-Ausgabe die drei abschließenden Bände des »Odyssee«-Zyklus und zieht sein Gesamtfazit. Ansonsten erwartet euch wieder eine interessante Mischung aus News, Kritiken und Grafiken.

Ad astra!

Stefan Friedrich



Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur Aprilausgabe des Terracoms. Viel gibt es diesen Monat nicht zu berichten. Auf der PROC-Seite findet unter der Newsmeldung "Mit der Gesamtsituation unzufrieden" eine interessante Diskussion um

Perry Rhodan statt. Hintergrund ist eine Petition des Stammtisches Ernst Ellert, in der die Leser den Machern der Serie aufzeigen möchten, was ihnen im Moment nicht gefällt. Lest euch das ganze am besten selber durch und diskutiert mit.

Ansonsten gibt es nichts neues, auch in Sachen Community nicht. Wir treten etwas auf der Stelle, ich hoffe, die Dinge geraten bald mal ins Rollen.

Zum Schluß ein Nachruf, auf jemanden, der meiner Meinung nach, sich die Bezeichnung "Terraner" am

ehesten in der heutigen Zeit verdient hat: Sir Peter Ustinov! Peter Ustinov ist leider in der Nacht vom 28 auf 29. März in Genf gestorben. Mit ihm verliert die Welt einen wirklich großen Mann, der nicht nur aufgrund seiner schauspielerischen Leistungen begeisterte, sondern auch mit seiner warmen und menschlichen Art. Ich hatte das kurze Vergnügen ihn vor zehn Jahren in Hamburg während einer Signierstunde mal kurz zu treffen und kann nur die Aussage bestätigen, dass er den Raum mit Humor und Wärme gefüllt hatte. Ustinov hatte sich auch in der UNICEF engagiert, sprach viele Sprachen fließend und war eigentlich überall zuhause. In seinen Worten lag oft viel Weisheit. Sir Peter Ustinov sollte uns allen als Vorbild stets in Erinnerung bleiben.

Viel Spaß beim Lesen!

Nils Hirsland***

1. Vorsitzender des PROC e.V

IMPRESSUM

TERRACOM Nr. 64 Ausgabe 04/2004

Das TERRACOM ist eine nichtkommerzielle Publikation des Perry Rhodan Online Clubs e.V. und erscheint monatlich unter <http://www.terracom-online.net>

Verantwortlicher Chefredakteur:

Stefan Friedrich
Hütweg 38 B
84518 Garching a.d. Alz
terracom@proc.org

Titelbild: "VESTA-Raumer" von Heiko Popp

Textbeiträge

Lothar Bauer (PR- und Astro-News), Stefan Friedrich (PROC- und PR-News), Bernd Gemm (Grafik-Galerie), Nils Hirseland (Dorgon, SF-News), Ralf König (Kritiken)

Grafiken

Lothar Bauer, Heiko Popp, Thomas Rabenstein, Stephan Stangl

Das Fanzine darf nur in unveränderter Form, mit allen Dateien, weiterverbreitet werden. Das Copyright der Beiträge liegt bei den jeweiligen Autoren und Zeichnern. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, des Clubs oder deren Vertreter einzeln oder in ihrer Gesamtheit wieder.

Quellangaben der News:

Perry Rhodan InfoTransmitter - <http://www.perry-rhodan.net>
HJB-News - <http://www.hjb-shop.de>
Eins A Medien - <http://www.eins-a-medien.de/>
ESPost - <http://www.prsm.clark-darlon.de>
PROC - <http://www.proc.org>
SF-News Epilog - <http://www.epilog.de>
Astronews.com - <http://www.astronews.com>
NASA - <http://www.nasa.gov>
ESA - <http://www.esa.int/export/esaCP/Germany.html>
Marsociety - <http://www.marsociety.de>
Wissenschaft Online - <http://www.wissenschaft-online.de>

Perry Rhodan ist ein eingetragenes Warenzeichen der Verlag Pabel-Moewig KG, Rastatt.

INHALT

- 2 Vorwort
- 3 Impressum
- 4 PROC-News
- 5 PERRY RHODAN-News
- 12 Astro-News
- 23 SF&F-News
- 25 Perry Rhodan-Kritiken
- 32 Science Fiction-Kritiken
- 36 Classics
- 39 Dorgon

PROC-News



<http://www.phantastik.proc.org/>

Odysse endlich abgeschlossen, Wölfe gehen weiter

Band 5 und 6 der Serie Odyssee sind endlich gelesen und insgesamt hat die Serie durchaus zwiespältige Gefühle hinterlassen. Zwar waren viele der Romane durchaus lesenswert, aber die Reihe krankte durchaus an ihrem Überbau. Was soll die Gruppe um Rhodan in der Zukunft? Die Romane hätten allesamt auch in der Gegenwart der Serie spielen können, nichts in den einzelnen Geschichten machte es erforderlich, in die Zukunft zu gehen. Zumal die gesamte Reihe und die beschriebene Zukunft auf den letzten Seiten ins Reich der Möglichkeit, nicht der Wahrheit verbannt wurde. Nicht daß der Leser das nicht erwartet hätte, aber was sollte das ganze dann? Geht es bei PR wirklich nur noch um Unterhaltung, ist der Überbau überhaupt nicht mehr wichtig? Und, ketzerische Frage, ist die Serie noch Perry Rhodan, wenn sie diese Voraussetzungen nicht erfüllt? Vielleicht ist sie das ja noch. Aber das muß jeder für sich entscheiden. Unterhaltsam war es allemal.

Und dann sind da noch die Wölfe. Eine spannende Geschichte, die immer mehr an Fahrt gewinnt, erwartet den Leser in Band 2. Die sechs Romane versprechen jedenfalls einiges, gute, solide Phantastik, hervorragender Horror und spannende Geschichten. Was will man mehr? Band 2 ist in der Phantastik-Ecke nun besprochen.



<http://www.quiz.proc.org/>

Ergebnis der März-Quizrunde 2004

Die Gewinner der Runde 03/04 sind:

1. Preis: **Gunnar Teege**
Perry Rhodan-Krawatte

2. Preis: **Rolf-Peter Harms**
Völker-CD-ROM Die Blues

3. Preis: **Heiko Just**
CD *PR-Hymne* von Peter Thomas

April-Quizrunde 2004

In der Quizrunde 04/04 gibt es folgende Preise zu gewinnen:

1. Preis: **Perry Rhodan-T-Shirt** Größe XL
2. Preis: **Der Erstkontakt** - Grafiken und Stories aus dem Perry Rhodan-Wettbewerb
3. Preis: **Begegnung an der Großen Leere** - Fanstories



<http://www.dorgon.net/>

Dorgon 105 »Auf der Suche nach Hilfe«

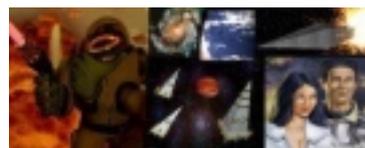


Im 105. Dorgon-Band wird geschildert, wie sich die legendäre Crew der IVANHOE auf ihrem neuem Schiff einlebt und auf alte Bekannte trifft... Der Roman stammt von Michael Berg und das Titelbild steuerte wieder Heiko Popp bei.

Dorgon 106 »Gewissensentscheidung«



Im Roman von Michael Berg geht es weiter um die Abenteuer der IVANHOE II. Das Titelbild stammt von Klaus G. Schimanski.



Update Datenbank »Raumschiffe«

Im Bereich Raumschiffe gibt es drei Updates.

Datenblätter zu den Raumschiffen EL CID und IVANHOE II wurden hinzugefügt. Ebenfalls kann man dort eine Übersicht der Schiffstypen der quarterialen Raumflotte finden.

Perry Rhodan-News

Perry Rhodan-Kalender

Termine mit Bezug zur größten Science Fiction-Serie im April

02. April **PR 2224 »Spezialagent 707«** von Leo Lukas
 06. April **1982:** Einstieg von Horst Hoffmann (PR 1076)
 1992: Günter M. Schelwokat gestorben
 08. April **PR 2225 »Terraner als Faustpfand«** von Rainer Castor
 09. April **1966:** Frank Borsch geboren
 11. April **2000:** Einstieg von Andreas Findig (PR 2016)
 15. April **Signierstunde** mit Hubert Haensel ab 16 Uhr
 Buchhandlung Ludwig, Halle an der Saale
 16. April **PR 2226 »Zwischen den Äonen«** von Uwe Anton 20.
 April **1993:** Einstieg von Susan Schwartz (PR 1652)
 23. April **PR 2227 »Menschenjagd auf Hayok«** von Hans Kneifel
 1960: Manfred Weinland geboren
 27. April **1962:** Einstieg von Kurt Brand (PR 34)
 29. April **1996:** Peter Griese gestorben
 30. April **PR 2228 »Der Bionische Kreuzer«** von Robert Feldhoff

Weitere Neuerscheinungen bis Ende April

- * Perry Rhodan Silber Edition 4 »**Der kosmische Lockvogel**«
- * Perry Rhodan Hörbuch 16 »**Raumkapitän Nelson**«
- * Perry Rhodan Planetenromane 23:
 H.G. Ewers »**Kreuzfahrt durch die Galaxis / Projekt Kosmopolis**«
- * Perry Rhodan Planetenromane 24:
 Kurt Mahr »**Der schreckliche Jäger / Die Sirenen von Dhatabaar**«
- * Atlan Buchausgabe 24 »**Die letzten Varganen**«
- * Perry Faksimile-Ausgabe 64
- * Atlan Centauri Buch 1 »**Attentat auf Arkon**«

Quelle: Infotransmitter, HJB-News, PRFZ-Jahrbuch 2002 etc.



Der William Voltz Award

William Voltz (1938 - 1984) zählt zu den wichtigsten Autoren der deutschen Nachkriegs-Science-Fiction. Er ist insbesondere durch seine Arbeit für die Serie PERRY RHODAN bekannt, doch seine Schriftstellerkarriere begann er mit Kurzgeschichten.

Im Jahr 2004 jährt sich der Todestag von William Voltz zum zwanzigsten Mal. Aus diesem Grund lobt seine Familie im Zusammenarbeit mit der PERRY RHODAN-Redaktion den ersten William Voltz Award aus. Das Ziel des Preises ist es, ganz im Sinne des Namensgebers, der sich stets für die Förderung des Nachwuchses engagierte, angehenden Schriftstellern die ersten Schritte zu erleichtern.

Der William Voltz Award wird für die beste phantastische Kurzgeschichte vergeben. Eine Jury aus Fachleuten wählt aus den Einsendungen die drei besten aus. Die Preisträger

werden im Rahmen der Frankfurter Buchmesse bekannt gegeben und erhalten Geldpreise.

Der William Voltz Award 2004 im Überblick

Der Award hat das Ziel, den Nachwuchs deutschsprachiger Science Fiction-Autoren zu fördern. Teilnehmen können deutschsprachige Autoren, die bislang noch keinen Roman veröffentlicht haben.

Einsendungen: Kurzgeschichten mit phantastischem Charakter. Es gibt keine inhaltlichen Vorgaben. Was unter »phantastisch« zu verstehen ist, entscheidet der Autor selbst. Die Beiträge müssen bislang unveröffentlicht sein. Jeder Autor darf nur ein Manuskript einsenden.

Einsendeschluss: 15.8.2004.

Einsendeweg- und Format: Als .doc oder .rtf-Datei an einsendungen@williamvoltz.de Bitte die Manuskripte nicht mit Namen versehen!

Länge der Beiträge: max. 10 Standard-Manuskriptseiten (etwa 16.000 Zeichen nach Word-Zählung, inklusive Leerzeichen).

Dotation: Auf einer Veranstaltung im Rahmen der Frankfurter Buchmesse 2004 werden die drei besten Beiträge verkündet. Der erste Preis ist mit € 300 dotiert, der zweite mit €200, der dritte mit € 100.

Auswahl der Beiträge: Alle Beiträge werden auf www.williamvoltz.de veröffentlicht. Registrierte User (registrieren kann sich jeder Interessierte auf der Award-Site) können über die Beiträge abstimmen. Aus den zehn am höchsten Bewerteten wählt eine Jury aus SF-Autoren und Redakteuren die Sieger.

Quelle: www.williamvoltz.de



Kosmos Kontor

Gute Nachrichten für alle Perry Rhodan Sammelkarten-Fans. Im Internet gibt es eine neue Adresse für alle Sammler: www.kosmoskontor.de
 Kontaktperson ist Frank Teichmann, der folgendes zum Kosmos Kontor schreibt:

Hallo Terraner,

seit Februar gibt es den ersten Fachhandel für das Perry Rhodan Sammelkartenspiel. Die Adresse lautet www.Kosmoskontor.de. Dort könnt ihr alles rund um das PRSKS bekommen. Lange Zeit galt das Sammelkartenspiel als schwarze Kunst und war schwer zu

finden. Jetzt möchte ich allen Perry Fans dieses Spiel / Sammlung zugänglich machen.

Ich biete Einzelkarten, Promo-/ Sonderkarten sowie Komplettsammlungen aller Editionen an. Für die ersten 10 Mitglieder des PROC lege ich eine Promokarte bei einer Bestellung über 25 EUR bei. Der Shop ist zwar noch nicht komplett aufgefüllt, aber es gibt eine Preisliste (Gesamtkartenübersichtsliste) auf der Downloadseite. Eine Tauschbörse ist ebenfalls eingerichtet.

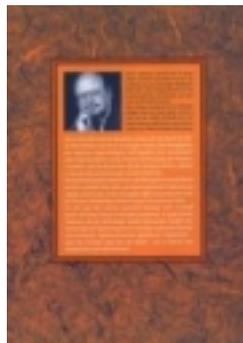
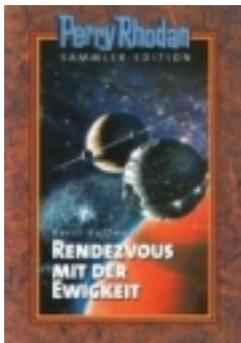
Gruß, euer Kosmoskontor Team

Quelle: Kosmos Kontor



Sammleredition von PR 2222 »Rendezvous mit der Ewigkeit«

Nach PR 2100 und 2200 erscheint die dritte Sammleredition eines Perry Rhodan-Romans bei der PRFZ. Die auf 555 Exemplare limitierte Variantcoveredition des PR 2222 »Rendezvous mit der Ewigkeit« von Horst Hoffmann ist im Spaceshop der Fanzentrale erhältlich.



Weiterhin sind Restbestände des »Perry Rhodan Schnaps zum Schnapsband« im Angebot.

Ein Fläschen Schladerer Zwetschgenwasser 3cl mit PR Etikett, Auflage 200 - verteilt mit Presseausendung Band 2222. Die restlichen 20 (!!) Fläschen gelangen in den Verkauf.



Quelle: www.prfz.de



»Lemuria« - Neue Taschenbuchreihe bei Heyne

Ende des Jahres wird nach den Erfolgen von »Andromeda« und »Odyssee« eine dritte Taschenbuchserie bei Heyne erscheinen. Sie trägt den Namen »Lemuria«.

Auf der Perry Rhodan Seite kann man folgendes dazu lesen:

Es war im Februar. PERRY RHODAN-Autor Hubert Haensel und PERRY RHODAN-Redakteur Frank Borsch trafen sich im gefrierschrankkalten Rastatt zu einer Geheimsitzung der besonderen Art. Einen ganzen Tag lang warfen sich die beiden Ideen (keine Bälle) zu, eine galaxienumwäzender als die andere, um ein neues Projekt aus der Taufe zu heben: Nach den beiden Erfolgen »Andromeda« und »Odyssee« eine dritte Taschenbuch-Miniserie, die bei Heyne erscheinen wird.



Den Beweis für das Treffen seht ihr rechts auf dem Bild (Und natürlich auch, dass es Klaus N. Frick sich nehmen ließ, sich ein Stündchen zu den beiden Herren Kreativen zu setzen ...); was ihr nicht seht, ist, was die Teilnehmer besprochen haben. Im Augenblick verraten wir nur soviel: Das Abenteuer hat bald einen neuen Namen - Lemuria.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Garching Con 2003 - Das Convideo

Neuigkeiten vom Perry Rhodan-Stammtisch "Ernst Ellert" München:



Hallo Liebe Freunde,

sehr großmundig hatten wir noch vor dem Con ein baldiges Erscheinen des Convideos angekündigt - siehe unser damaliges Flugblatt. Allerdings hat uns dann die Fülle des Materials fast erschlagen, zudem konnten nur zwei bis drei Leute daran arbeiten, und die hierzu benötigte Freizeit war auch ziemlich begrenzt. Doch: was vielleicht keiner mehr so recht glauben wollte:

Das Video zum Garching-Con 2003 ist fertig!

Erst einmal bitten wir um Verständnis, dass es soooo lange gedauert hat - aber es war auch ein hartes Stück Arbeit. Nun aber zum Thema:

Auf knapp vier Stunden Video zeigen wir interessante Ausschnitte von allen Con-Beiträgen sowie als verbindende Elemente einige Kurz-Interviews und Background-Szenen.

Wie angekündigt gibt es das Video in einer Version auf Doppel-DVD und wahlweise auch als VHS-Cassette. Der Preis ist für beide Versionen gleich: jeweils 17,00 EURO zuzüglich 2 EURO für Verpackung und Versand.

Natürlich sind auch Sammelbestellungen, etwa für Stammtische oder Clubs möglich, berechnet werden dann die tatsächlich anfallenden Verpackungs- und Versandkosten.

In jedem Fall erfolgt die Lieferung auf Rechnung. Bestellung werden ab sofort angenommen - allerdings wissen wir nicht ob wir entsprechend der Nachfrage schnell genug produzieren können. In jedem Fall erfolgt der Versand in der Reihenfolge der Bestellung.

Frühestmöglicher Liefertermin ist allerdings Mitte April 2004 - ein wenig Vorlauf für die Kopien wollen wir uns noch gönnen.

Ach ja, noch ein paar technische Hinweise: Die DVD-Ausgabe wird produziert auf DVD "minus" R - Medien, die eine größtmögliche Kompatibilität mit DVD-Laufwerken in PCs und nahezu allen Home-DVD-Playern bieten. Natürlich ist es nicht auszuschließen, dass in Einzelfällen ein Abspielen der DVDs auf manchen Geräten nicht funktioniert. Wer diesbezüglich unsicher ist, möge besser die VHS-Version bestellen. Die DVD-Ausgabe ist regionalcode-frei und kann somit auch in anderen Regionalcode-Bereichen, z. B. in den USA abgespielt werden. Die VHS-Ausgabe wird nur für das PAL-System produziert (kein NTSC!). Die beiden DVDs enthalten ein Menü zur direkten Anwahl einzelner Titel.

Und zu guter Letzt: dieses Video ist eine reine Fanproduktion ohne professionelle Hilfe. Wir haben uns bemüht möglichst gute Qualität herzustellen, jedoch bitten wir um Nachsicht wenn nicht alles 100%ig ist.



Bestellungen bei:
ESPost
c/o Erich Herbst
Josef-Schauer-Straße 21
82178 Puchheim
espost@gmx.de

Weitere Informationen: www.garching-con.net

Quelle: ESPost



Perry Rhodan-Spezial bei SF-Radio.net



Es gibt was zu feiern: Perry Rhodan, die "größte Science Fiction-Serie der Welt", erlebt die Veröffentlichung des Heftromans 2222.

Grund genug für SF-Radio, Eurem Science Fiction-Portal im Internet, das würdig mit zwei Spezialsendungen zu zelebrieren und Euch den Mythos ein wenig näher zu bringen.

Spezial Nr. 1 startet am Mittwoch dem 17. März und Donnerstag den 18. März. In der Sendung liefern wir nicht nur eine kurze Zusammenfassung der Rhodan-Reihe – 2.222 Bände in 3 Minuten? – nein, auch die Kult-Hörspiele der 70er und 80er Jahre stehen im Fokus. Darüber hinaus werfen wir einen Blick auf die Perry Rhodan Comics.

Spezial Nr. 2 startet am Mittwoch den 24. März und Donnerstag den 25. März. Diese Sendung steht dann im Zeichen der Frankencon, der großen Zusammenkunft der Perry Rhodan-Fans und der jüngeren Hörspiele seit 2000. Dazu gibt es exklusive Audio-Schnipsel aus dem neuen Rhodan Hörspiel "Admiral Nelson" von 1A-Medien. Außerdem sprechen wir mit Herrn Edloff, einem Perry Leser der ersten Stunden. Und: SOS - es gab einen Perry Rhodan Film, wir verraten Euch warum dieser verdientermaßen gerne verschwiegen wird. Zum Abrunden dann noch der Perry Web-Watcher.

Die 2 x 30 Minuten können inzwischen von der Internetseite der Radiomacher heruntergeladen werden – je Folge ca. 11 MB.

Weitere Informationen: www.sf-radio.net

Quelle: SF-Radio



Der PERRY-Surfer

Auf der PR-Homepage gibt es ein neues Angebot aus der PR-Redaktion:

Der PERRY-Surfer

Mit PERRY RHODAN billiger surfen

Jederzeit die günstigste Verbindung ins Netz.

Internet ist schön. Und groß. Ein Ort, in dem man sich verlieren kann - und es oft tut. Aber die Zeit tickt. Jede Minute kostet.

PERRY RHODAN-Fans bekommen Internet ab sofort günstiger. Mit dem Perry-Surfer! Einer Software für Windows, die automatisch den günstigsten Zugangsanbieter anwählt. Der Download ist klein (1,1 Megabyte), die Installation simpel. Ein paar Klicks und der Perry-Surfer ist installiert.

Und das Beste: Der Perry-Surfer ist kostenlos. Ihr surft billiger als zuvor. Nur eines ändert sich. Beim Start des Browsers werde ihr auf eine Seite geleitet, auf der wir euch das Neuste von PERRY RHODAN und ATLAN vorstellen. Eine kleine, schnell geladene Seite.

Ihr wollt den Perry-Surfer? ist er!

Ihr habt noch Fragen? Lest unseren Perry-Surfer-FAQ!

*Viel Spaß beim günstiger Surfen!
Eure Redaktion*

Anmerkung der Terracom-Redaktion: Der PERRY-Surfer fällt wohl eher unter die Rubrik "Erfindungen, die die Welt nicht braucht". ;-)

Quelle: www.perry-rhodan.net



Kurs auf Band 2500

Aus der PERRY RHODAN-Redaktion:

Das PERRY RHODAN-Team trifft sich im April in Rastatt.

Bereits jetzt treffen die ersten Arbeitspapiere in der Redaktion ein, wird intern eifrig diskutiert: Die PERRY RHODAN-Konferenz für das Jahr 2004 steht vor der Tür. Im April werden die großen Weichen gestellt.

Welche Richtung nimmt die Serie bis Band 2500? Der derzeit anlaufende Sternenozean-Zyklus ist Auftakt und

Bestandteil eines großen Bogens, der sich bis zum Jubiläumsband 2500 spannt.

Exposé-Autor Robert Feldhoff sieht die Aufgabe der Autoren darin, »in dieser Richtung Nägel mit Köpfen zu machen«. Grobe Planungen stehen schon; jetzt geht es darum, inhaltliche Eckpfosten einzuschlagen.

Eins ist jetzt schon sicher: Der inhaltliche Schwerpunkt der Handlungsebene bis Band 2500 wird nach der Konferenz verkündet werden.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Der (Kurz-)Film zum Roman

Die PERRY RHODAN-Redaktion meldet:

PERRY RHODAN ist eine Serie mit einer langen Geschichte - nein, mit Geschichten. Da wäre einmal die Story selbst, die Handlung, die inzwischen auf dreitausend Jahre und zahllose Schlenker in Vergangenheit und Zukunft zurückschaut. Dann ist da die Geschichte der Macher, der vielen Autoren und Künstler, die über Jahrzehnte ihre Ideen (und ihren Schweiß!) zu unserer Serie beigetragen haben.

Und da sind die Leser.

Leser, die zum Teil seit dem ersten Heft die Treue halten, die in vielen zehntausend Briefen ihre Ideen und ihre Kritik kundgetan haben, und Leser, die selbst die Initiative ergreifen: die eigene Geschichten schreiben, malen oder zeichnen, Computeranwendungen zur Serie programmieren oder Raumschiffbastelsätze kreieren, Clubs gründen oder Homepages zur Serie ins Netz stellen.

Oder eine Animation erschaffen.

Kristel Sitz, Estlands aktivster PERRY RHODAN-Fan, hat sich für letzteres entschieden. Und uns hat das Ergebnis ihrer Arbeit so gut gefallen, dass wir es euch, passend zu Heft 2219, präsentieren wollen ... ein Flug nach Shoz !

PS: Und der technische Hinweis: Die Animation ist 4,5 MB groß und im Quicktime-Format und sollte sich automatisch in eurem Browser-Fenster öffnen. Geschieht das nicht, einfach den kostenlosen Quicktime-Player nachinstallieren.

Quelle: www.perry-rhodan.net





"KA-Preiswert" von Thomas Rabenstein

Kleine Jubiläen und eine Homepage

Die PERRY RHODAN-Redaktion meldet:

Bei einer Serie, die so lange läuft wie PERRY RHODAN, bleiben Jubiläen im Dutzend nicht aus. Geburtstage von Autoren, Start eines Zyklus oder einer neuen Auflage, Besonderheiten ohne Zahl - wir könnten die ganze Zeit feiern und kämen nicht mehr dazu, die aktuellen Romane zu publizieren, um so in die Zukunft zu blicken.

Umso besser, dass es Fans gibt, die sich darum nicht scheren, sondern einfach eigene Projekte auf die Beine stellen. Ein Beispiel dafür ist Norbert Mertens, der als Trebron Snetrem bereits in einem PERRY RHODAN-Roman aufgetaucht ist und dies wohl noch öfter tun wird ...

»Da gibt es doch ein Jubiläum«, mailte er mir dieser Tage und verwies auf die PERRY RHODAN-Planetromane. Diese Reihe habe »doch ein paar Jahrzehnte meine Freizeit erheblich mit gestaltet«, so berichtet Norbert. Der erste Roman - »Planet der Mock« von Clark Darlton - erschien am 15. Februar 1964. Das ist tatsächlich vierzig Jahre her. Wie Norbert richtig schreibt: »Gäbe es die Reihe noch, dann würden wir heute den 40. Geburtstag feiern!«

Leider gibt es die Reihe in der damaligen Form nicht mehr. Über 400 Taschenbücher erschienen, geschrieben von den unterschiedlichsten Autoren und mit abwechslungsreichen Inhalten. Mal waren es Weltraum-Krimis, mal gab es kosmische Verwicklungen zu lesen; Atlans Zeitabenteuer und Michael Rhodans Jugendabenteuer wechselten sich zeitweise geradezu ab. In der Weltbild-Edition erscheint derzeit ja eine Auswahl der klassischen Romane in einer schönen Hardcover-Ausstattung - für Sammler ebenso interessant wie für jene, die »damals« noch nicht die Romane lasen.

Norbert hat auf jeden Fall gehandelt und eine Homepage (www.norberts-perry.de) gebastelt: Dort gibt es nebst seinen privaten Ansichten zu diversen Themen auch eine ausgesprochen hübsche Übersicht zu den verschiedenen Fehlern, die in den vierzig Jahren passiert sind. Cover wurden vertauscht, Inhaltsangaben stimmten nicht.

Es ist tröstlich, auf diese Weise zu erfahren, dass auch früher Fehler begangen wurde. Um so schöner, dass Norbert nach wie vor »dabei ist« und mitliest. Und dass er einem diese Tatsache auf dieser Homepage so amüsant und informativ zugleich zur Kenntnis bringt.

Quelle: www.perry-rhodan.net



SF-Klassiker kompakt

Aus der PERRY RHODAN-Redaktion:

Science Fiction ist im deutschsprachigen Raum nach wie vor keine Literatur, die von der Masse konsumiert wird. Zwar schauen sich Millionen von Menschen die jeweiligen Fernsehserien wie »Star Trek« oder Kinofilme wie »Star Wars« oder auch neuerdings »Paycheck« an, häufig übrigens ohne zu bemerken, dass sie gerade Science Fiction konsumieren - auf die Literatur hat das meist wenig Auswirkungen.

Hat es die gesamte Literaturrechtung schon schwer genug, hat die Kurzform der Science Fiction noch mehr Probleme. Kurzgeschichten in Magazinen sowie in Sammlungen verkaufen sich durch die Bank schlecht, weshalb sie meist nur noch von engagierten Kleinverlagen publiziert werden können. Das scheint geschichtlich bedingt zu sein. Oder, um es anders zu sagen: Früher war das wirklich nicht viel besser...

Im Jahr 1955 begann der damals in Rastatt ansässige Pabel-Verlag mit der Herausgabe des Utopia-Magazins, das es auf insgesamt 26 Ausgaben brachte. Der in München sitzende Moewig-Verlag verlegte das Galaxis-Magazin, das 1958 und 1959 auf insgesamt 15 Ausgaben kam. Beide Verlage, die damals noch nicht zu einem Haus mit Sitz in Rastatt verschmolzen waren, versuchten somit nacheinander, amerikanische SF-Magazine hierzulande auf den Markt zu bringen - und beide Verlagshäuser scheiterten letztlich damit.

Das ist graue Vergangenheit, fast ein halbes Jahrhundert her, und die heutige Leser-Generation weiß davon größtenteils nichts mehr. Umso schöner, dass Dieter von Reeken ein sehr schönes Buch herausgebracht hat, das einen »Rückblick auf die beiden ersten

deutschen Science Fiction-Magazine« bietet. Für Menschen, die diese Hefte aus den fünfziger Jahren her kennen oder die sie sich im Lauf der Jahre nachgekauft haben, ist das ebenso ein erfreuliches Buch wie für jüngere Leser, die sich über die Vergangenheit der SF-Literatur informieren möchten.

Auf insgesamt 148 Seiten gibt es in diesem Taschenbuch, das als Book on Demand erschienen ist, alle Titelbilder und Inhaltsangaben der insgesamt 41 Magazine, ergänzt durch Statistiken und kenntnisreiche Vorworte. Unter der Bestell-Nummer 3-8334-0667-4 kann das Buch bei jeder Buchhandlung bestellt werden; diverse Versandhändler dürften es ebenfalls liefern können. Wer mag, kann sich auch direkt an Dieter von Reeken, Brüder-Grimm-Str. 10, 21337 Lüneburg, wenden. Es kostet 12,90 Euro.

Ich gestehe, dass ich ein Freund solcher historischer Aufarbeitungen bin, und das sicher nicht nur deshalb, weil ich heute in der SF-Branche tätig bin. Solche Bücher sind auf jeden Fall lesens- und betrachtenswert für jeden, der sich ernsthaft für die Science Fiction interessiert.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Seminar für Autorinnen und Autoren

Poetenclub Wordart lädt zum Seminar - unter anderem mit PERRY RHODAN-Bezug

Ein Seminar für Autorinnen und Autoren wird am Donnerstag, 10. Juni 2004, in Nürnberg veranstaltet. Organisiert wird das Seminar vom »Poetenclub Wordart«, der dieses Autorentreffen ins Leben gerufen hat.

Ein Zitat aus der Info, die sich auch auf der Homepage www.autorentreffen.de findet: »Mit den Seminaren, gemeinsamem Mittagessen und Abendbrot, und mit einiger Zeit zum Austausch über eigene Texte werden wir einen anstrengenden, aber voranbringenden Tag zusammen erleben.«

Zu den drei Referenten gehört PERRY RHODAN-Redakteur Klaus N. Frick, der über Science Fiction spricht. Die Buchhändlerin und Literaturagentin Birgit Politycki informiert über die Art und Weise, wie Verlage arbeiten und nach welchen Kriterien die Manuskripte bearbeitet und beurteilt werden. Titus Müller, Autor historischer Romane, schildert, wie man glaubwürdige Helden für seine Romane erfindet und mit Leben ausstattet.

Die Gebühr für das Autorentreffen beträgt 70,00 Euro. Enthalten sind darin auch Getränke sowie das Mittag- und

das Abendessen. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage.

Weitere Informationen: www.wordart-nuernberg.de

Quelle: www.perry-rhodan.net



Relaunch der Webseite des SFC Universum

Die Seiten des SFC Universum (www.sfcu.de) wurden vollständig überarbeitet und sind jetzt wieder komplett online. SFCU-Publikationen wie die Zeitraffer oder die Jahrmillionen-Chronik.

Quelle: Acrus/NGF



PERRY RHODAN-Homepage ist eine Linkperle

Die PERRY RHODAN-Redaktion meldet:

Jetzt auch offiziell!

Unter dem Motto 7 Links für 7 Tage hat es sich die Redaktion von www.linkperlen.de zum Ziel gemacht, gute und besonders interessante Internet-Angebote einem breiten Publikum vorzustellen.

Die Aufnahme als »Linkperle« soll, laut der Redaktion, eine besondere Form der Anerkennung der geleisteten Arbeit sein. Man kann sich nicht dafür anmelden oder sich bewerben. Das Prädikat: »Linkperle« erhalten nur Seiten, die durch unabhängige Redakteure oder www.linkperlen.de selbst ausfindig gemacht wurden.

Dann sagen wir mal: Herzlichen Dank! Und versuchen weiterhin eine Linkperle nicht nur für PERRY RHODAN-Fans zu bleiben.

Quelle: www.perry-rhodan.net



PR-Autor Leo Lukas gibt sein Schauspieldebüt

Aus der PERRY RHODAN-Redaktion:

Auf die Bühne, Perry, äh, Leo!
PERRY RHODAN-Autor gibt Schauspieldebüt!

Leo Lukas ist kein Fremder auf Bühnen - schließlich ist er seit Jahren als Kabarettist bekannt. Am 1. April wird er nun im Jugendstiltheater am Steinhof in Wien auch zum ersten Mal als Schauspieler zu sehen sein. In »Irrgelichter im Spiegelgrund« spielt er einen Arzt.

Der Hintergrund des Stückes ist ein denkbar ernster: Ab 1940 wurden in Wien, wie im ganzen Deutschen Reich Psychiatriepatienten planmäßig ermordet. Allein 8.400 Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Am Steinhof fielen als »Ballastexistenzen« den nationalsozialistischen Patientenmordaktionen zum Opfer.

»Irrgelichter im Spiegelgrund« versucht Antworten darauf zu finden, wie aus einer der fortschrittlichsten Anstalten Europas ein Menschenschlachthof werden konnte.

Weitere Informationen zu »Irrgelichter im Spiegelgrund« sowie die Vorstellungstermine findet ihr unter www.irrgelichter.at

Quelle: www.perry-rhodan.net



Grafiken von Dirk Schulz

Unter der Adresse www.animagic.com/illustration/index.html findet sich eine Webseite mit PR-Covern und anderen Grafiken von Dirk Schulz.

Quelle: www.animagic.com



Thomas Ziegler ist zurück!

Mit PERRY RHODAN 2235 kehrt Thomas Ziegler nach einer fast 1000-bändigen Pause zurück und wird einen Gastroman schreiben.

Vor zwanzig Jahren hatte Ziegler nach dem frühen Tod von William Voltz zusammen mit Ernst Vlcek zwei Jahre lang die Exposés der Serie verfasst. Während dieser Zeit steuerte er auch 13 Romane bei, die inzwischen Kultstatus erlangt haben.

Quelle: www.perry-rhodan.net



Signierstunde mit Hubert Haensel

Autor Hubert Haensel zu Gast in Halle:

PERRY RHODAN - Die Geschichte der Zukunft

Woche für Woche setzt Perry Rhodan seine Reise durch das unendliche Universum fort. Seit 1961 entfesselt die "größte Science-Fiction-Serie der Welt" (wie der Verlag stolz feststellt) ein phantastisches Feuerwerk zwischen Gegenwart und Zukunft. Denn die nächsten 3000 Jahre der Menschheitsgeschichte sind - folgt man der Serie - bereits geschrieben.

PERRY RHODAN ist das Produkt vieler Köpfe. Einer von zur Zeit elf Serien-Autoren ist Hubert Haensel. Er gewährt in der Buchhandlung LUDWIG im Hauptbahnhof einen Blick hinter die Kulissen. Immerhin schrieb er seit 1979 u.a. 36 PERRY RHODAN- Heftrömene und 11 Taschenbücher. Er bearbeitet darüber hinaus die erfolgreichen PERRY RHODAN-Silberbände. 1952 geboren, lebt Hubert Haensel heute mit Ehefrau und zwei Kindern in einer kleinen Stadt im Fichtelgebirge.

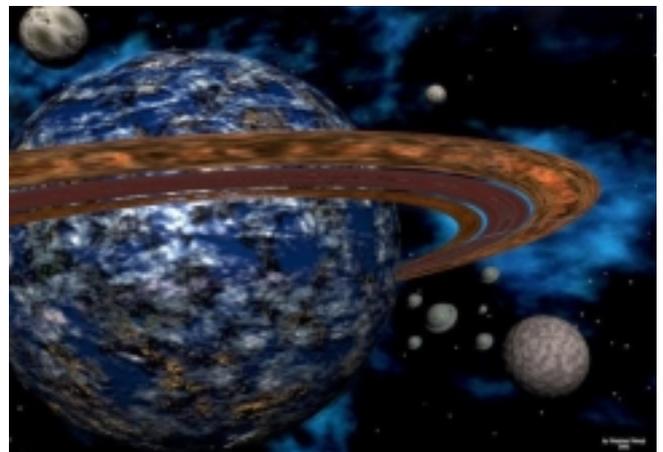
Während der Signierstunde werden die drei Gewinner des PERRY RHODAN-Quiz ausgelost (Teilnahmekarten ab 5.4.2004 in der Buchhandlung LUDWIG erhältlich).

* am: Donnerstag, 15. April 2004

* um: 16.00 Uhr

* in: Buchhandlung Ludwig, Halle Hauptbahnhof

Quelle: www.perry-rhodan.net



"Planet" von Stephan Stangl

Astro-News

"Blinzelnder Stern" ist Doppelstern

von *Stefan Deiters*
26. Februar 2004

Der "blinzelnde Stern" KH 15D hat Astronomen seit seiner Entdeckung vor sechs Jahren fasziniert: Was ist die Ursache für seine regelmäßigen mehr als 20 Tage andauernden Verdunklungen? Viele Forscher glaubten an eine protoplanetare Staubscheibe um die junge Sonne, in der vielleicht gerade Planeten entstehen. Doch offenbar ist alles noch viel komplizierter.

Der "blinzelnde" Stern KH 15D (Markierung) in einer Aufnahme vom 1. Dezember 1951. Foto: Josh Winn et al. / Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics

Durch eine detaillierte Analyse der Verdunklungen und ihrer Veränderungen im Laufe der Zeit konnten der Astronom Joshua Winn vom Harvard-Smithsonian Center for Astrophysics und seine Kollegen die bislang favorisierte Theorie einer protoplanetaren Staubscheibe verwerfen und durch eine neues Modell des fernen Sterns ersetzen, das nahezu alle Beobachtungen erklärt. Die Forscher folgerten, dass es sich bei KH 15D in Wirklichkeit um ein Doppelsternsystem handelt. Der Blick auf dieses System wird jedoch durch eine Staubscheibe rund um das System in regelmäßigen Abständen behindert, so dass entweder nur einer, beide oder auch gar kein Stern zu sehen ist. "Diese beiden Sterne haben mit uns Verstecken gespielt. Der zweite Stern schaute nur kurz hervor und ist nun komplett verdeckt. Bald wird auch der erste Stern verschwinden und das System damit für Jahrzehnte unsichtbar sein", so Winn.

Entscheidende Hinweise auf die Natur des "blinzelnden Sterns" gaben Archivmaterialien, die zeigten, dass der Stern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts keinerlei Veränderungen zeigte (astronews.com berichtete). In der Zeit von 1967 bis 1982 kam es zu Verdunklungen, allerdings war das System deutlich heller als heute - sowohl während einer Verdunklung als auch in den Zeiten dazwischen. Dieses zusätzliche Licht, so die These der Forscher, muss von einem zweiten Stern gekommen sein, der damals sichtbar war, heute aber verborgen ist: Vor 1960 war keiner der beiden Sterne verdeckt. Danach schob sich ein Vorhang aus Staub in die Sichtlinie von der Erde zu den Sternen und verdeckte Teile des Orbits eines Sterns. Irgendwann verbarg dieser Staub den kompletten Orbit des Sterns und verdeckte zeitweise auch den anderen. Die Astronomen gehen davon aus, dass im Jahr 2012 beide Sterne komplett verdeckt sein werden. Messungen von Radialgeschwindigkeiten des Sterns, die gerade durchgeführt werden, sollen die Existenz eines zweiten Sterns bestätigen.

Das neue Bild des Systems KH15D sieht so aus: Es handelt sich um zwei extrem junge Sterne, die nicht älter sind als 10

Millionen Jahre. Sie umkreisen einander alle 48 Tage in einem sehr unkreisförmigen Orbit, was die beobachtete Periode bei den Verdunklungen erklärt. Ihre mittlere Entfernung voneinander dürfte in etwa ein Viertel der Entfernung der Erde von der Sonne betragen. Die Frage ist nun, was den Blick auf das System zeitweise versperrt: Eventuell könnte es eine Staubscheibe sein, die das Doppelsternsystem umgibt. Diese rotiert, so die Erklärung für die zeitweisen Verdunklungen, nicht in der selben Ebene wie die Sterne, sondern ändert langsam ihre Rotationsebene. Dadurch begann die Scheibe in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts langsam unseren Blick auf das System zu verbergen.

Wie lange die komplette Verdunklung des Systems dauern wird, können die Forscher bislang nicht sagen. Dies hängt von der Dicke der Scheibe ab. Auch wenn der Grund für das "Blinzeln" nun gefunden ist, gibt es doch für die Wissenschaftler viele neue Fragen: Um was für eine Scheibe handelt es sich, warum ist ihre Rotationsebene im Verhältnis zur Ebene des Sternsystems geneigt und warum hat sie einen so genau definierten Rand? Der "blinzelnde Stern" wird die Astronomen vermutlich noch länger beschäftigen.

Quelle: astronews.com



Planetenentstehung bei nahem Stern

von *Rainer Kayser*
1. März 2004

Amerikanische Astronomen entdeckten jetzt den uns am nächsten liegenden Stern, um den sich gerade ein Planetensystem bildet: AU Microscopium ist nur 33 Lichtjahre von der Erde entfernt. Ein ausgedehntes Loch in der Staubscheibe um die junge Sonne ist für die Forscher ein untrüglicher Hinweis auf Planeten.

Amerikanische Astronomen haben in unserer unmittelbaren kosmischen Nachbarschaft einen Stern entdeckt, bei dem Planeten entstehen. Der Stern AU Microscopium im Sternbild Mikroskop am südlichen Himmel ist 33 Lichtjahre von uns entfernt und von einer scheibenförmigen Staubwolke umgeben. In ihrer Mitte besitzt diese Scheibe ein ausgedehntes Loch - dort haben sich nach Ansicht der Forscher bereits Planeten gebildet.

"Der in den inneren Regionen der Scheibe um AU Microscopium fehlende Staub ist ein sicheres Zeichen für einen dort kreisenden Planeten", erklärt Michael Liu von der University of Hawaii, einer der an der Entdeckung beteiligten Wissenschaftler, "der Planet fegt den Staub sozusagen beiseite." Liu und seine Kollegen hatten den Stern mit einem Spezialinstrument an dem 2,2 Meter großen Spiegelteleskop der University of Hawaii beobachtet. Dabei

blockiert eine kleine Blende das Licht des Sterns und erlaubt so den Blick auf die ihn umgebende lichtschwächere Scheibe.

AU Microscopium ist mit einem Alter von zwölf Millionen Jahren ein sehr junger Stern. Zum Vergleich: Unsere Sonne ist etwa 4,5 Milliarden Jahre alt. "Leider können wir nicht die Zeit zurückdrehen, um die Entstehung des Sonnensystems zu beobachten", so Liu, "aber die Beobachtung solcher jungen Sterne bietet uns die Möglichkeit, etwas über den Ursprung unseres eigenen Planetensystems zu lernen."

Quelle: astronews.com



Meridiani Planum früher feucht und lebensfreundlich?

von Stefan Deiters
3. März 2004

Die NASA bezeichnet den Fund als eines der wichtigsten Ergebnisse der Marsforschung in den letzten Jahrzehnten: Das Team des Rovers Opportunity glaubt eindeutige Hinweise darauf gefunden zu haben, dass es an der Landestelle des Rovers früher einmal Wasser gab. Konnte sich also auch primitives Leben auf dem roten Planeten entwickeln?

Der NASA-Rover Opportunity hat offenbar eine seiner wichtigsten Aufgaben bereits erfüllt: Er fand, so die NASA, eindeutige Beweise dafür, dass es auf dem Mars früher einmal Wasser gab, der Planet also eine Vergangenheit hatte, in der sich durchaus primitives Leben hätte bilden können. Die Fachleute am Jet Propulsion Laboratory in Kalifornien folgerten dies aus der Analyse von Felsbrocken, deren Zusammensetzung und Erscheinungsbild eindeutig für ein feuchte Vergangenheit des Mars sprechen würden.

"Flüssiges Wasser ist in der Vergangenheit einmal durch diese Felsen geflossen und hat ihren Aufbau und ihre chemische Zusammensetzung geändert", erläutert Dr. Steve Squyres von der Cornell University, der für die wissenschaftlichen Instrumente an Bord der beiden NASA-Rover verantwortlich ist. "Wir waren in der Lage, die verräterischen Hinweise aufzuspüren, die das Wasser zurückgelassen hat und das hat uns sehr sicher gemacht, dass unsere Schlussfolgerung richtig ist."

"Die NASA hat die beiden Mars-Rover gestartet, um herauszufinden, ob der Mars oder Teile seiner Oberfläche einmal von Wasser bedeckt waren und somit auch eine günstige Umgebung existiert hat, die Leben ermöglichen würde," so Dr. James Garvin vom NASA-Hauptquartier. "Heute haben wir sehr starke Beweise für eine faszinierende Antwort: Ja." Der Mars-Rover Opportunity soll nun in den nächsten Wochen versuchen herauszufinden, ob die

Gesteinsbrocken eventuell nicht nur von Wasser umflossen wurden, sondern auch durch die Ablagerung von Mineralien auf dem Boden eines Sees oder eines Meeres entstanden sind.

Schon die ersten Aufnahmen die der Rover vor rund fünf Wochen von seiner Landeregion im Meridiani Planum zur Erde funkte, hatten die Wissenschaftler begeistert. Opportunity war nämlich, wie berichtet, in einem kleinen Krater gelandet, der somit einfachen Zugang zu tiefer liegenden Gesteinsschichten ermöglichte. Der Rover hat in den letzten drei Wochen die umliegenden Gesteinsbrocken untersucht und anschließend besonders vielsprechende Stellen detaillierter untersucht. Unter anderem fand Opportunity hier eine hohe Schwefelkonzentration. "Der Schwefel scheint hier in Magnesium- oder Eisen- oder anderen Sulfatsalzen vorzuliegen", so Dr. Benton Clark von Lockheed Martin Space Systems. Am gleichen Ort fand sich auch das Mineral Jarosit, ein anhydrogenes Eisensulfat.

Auf der Erde entstehen Gesteine, die viele Salze enthalten, entweder im Wasser oder waren nach ihrer Entstehung lange Zeit dem Einfluss von Wasser ausgesetzt. Die Existenz von Jarosit deutet nach Ansicht der Wissenschaftler auf eine Ursprung des Brockens in einem See oder einer heißen Quelle hin. Weitere Hinweise auf die feuchte Vergangenheit des Mars würde, so die Forscher, das Erscheinungsbild der Steine liefern. So hätten manche kugelförmige Strukturen, die auf den Einfluss von Wasser schließen lassen.

Quelle: astronews.com



Blick auf Starburst-Geschichte einer Galaxie

4. März 2004

Heutige Großteleskope sammeln jeden Tag eine Vielzahl von Daten, die oft nur teilweise von den Astronomen ausgewertet werden, die die jeweilige Beobachtung veranlasst haben. Das Material wird daher in einem "virtuellen Observatorium" auch anderen Wissenschaftlern zur Verfügung gestellt. Dass sich damit durchaus wichtige Forschung betreiben lässt, bewies nun ein Doktorand an der Göttinger Sternwarte, der die Geschichte einer Starburst-Galaxie untersuchte.

Ein direkter Blick in die Phase einer ausbruchartigen Entstehung von Sternen, dem so genannten "Starburst" einer Galaxie ist dem Astrophysiker Peter Anders von der Georg-August-Universität Göttingen gelungen. Er untersuchte das Sternhaufensystem der Zwerggalaxie NGC 1569 - die Starburst-Galaxie, die der Erde am nächsten liegt. Dazu hat er Archivdaten aus mehreren Beobachtungsprojekten mit dem Weltraumteleskop Hubble kombiniert und mit Computer-Modellen ausgewertet.

Unter Sternhaufen verstehen Astronomen eine Ansammlung von Sternen, die zur selben Zeit in einem eng begrenzten Raum unter denselben Bedingungen entstanden sind. Der Starburst in NGC 1569 begann vor rund 25 Millionen Jahren und dauerte etwa 20 Millionen Jahre, erläutert Anders, der die Galaxie im Rahmen seiner Doktorarbeit untersuchte. Der Nachwuchswissenschaftler ist Mitglied der von Privatdozentin Dr. Uta Fritze-von Alvensleben an der Universitäts-Sternwarte geleiteten Forschungsgruppe. "Während locker gebundene, offene Sternhaufen auch bei normaler Sternbildung entstehen, sich aber relativ schnell wieder auflösen, werden massereiche, kompakte und damit langlebige Haufen, die so genannten Kugelsternhaufen, nur in Starbursts gebildet", erklärt Anders.

Diese kompakten Sternhaufen erlauben eine Aufzeichnung der Starburst-Geschichte einer Galaxie, indem man ihr Alter genau bestimmt. NGC 1569 ist weniger als sieben Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt und kann mit den hochauflösenden Instrumenten an Bord des Weltraumteleskops Hubble, das die europäische und die amerikanische Weltraumorganisationen ESA und NASA gemeinsam betreiben, hervorragend untersucht werden. Darüber hinaus sind in dieser Starburst-Galaxie mindestens zwei sehr massereiche so genannte "Super-Sternhaufen" zu finden.

Mit den Hubble-Archivdaten, die das Projekt Astronomisches Virtuelles Teleskop (Astrovirtel) der Europäischen Südsternwarte bereitgestellt hat, konnte Anders die physikalischen Parameter der Sternhaufen genauer bestimmen, als dies bislang möglich war. "Neben den beiden sehr markanten und schon gut untersuchten Super-Sternhaufen befinden sich in NGC 1569 noch eine große Anzahl weiterer kleiner Sternhaufen. Diese liefern wichtige Informationen über Entstehung und Entwicklung von Sternhaufen sowie über die Entwicklung des Starbursts", so der Astrophysiker.

Ein Ergebnis seiner Untersuchung ist, dass die große Mehrheit der Sterngruppen in NGC 1569 weit masseärmer ist als die kompakten, sehr alten Kugelsternhaufen der Milchstraße und sie eher mit den jungen, offenen Sternhaufen zu vergleichen sind. Einige dieser Ansammlungen, darunter auch die beiden Super-Sternhaufen, sind jedoch so massereich und kompakt, dass sie sich einmal zu langlebigen Kugelsternhaufen entwickeln könnten. Die masseärmeren Objekte dagegen werden sich in den kommenden Milliarden Jahren auflösen, prognostiziert der Nachwuchswissenschaftler.

Auch aus der Beobachtung, dass der Anteil massereicher Sternhaufen zu Anfang des Starbursts deutlich höher war als am Ende, ziehen die Göttinger Forscher erste Schlussfolgerungen. "Wir schreiben dieses Phänomen den unterschiedlichen physikalischen Zuständen während dieser beiden Epochen zu. Unsere These lautet, dass über einen Rückkopplungsprozess die älteren Sternhaufen die Bildung jüngerer massereicher Haufen erschweren", fasst Fritze-von

Alvensleben zusammen. Eine endgültige Erklärung für dieses Phänomen stehe jedoch noch aus.

Quelle: astronews.com



Neuer Einblick in den Urknall

von Rainer Kayser

5. März 2004

Britische Astronomen haben durch genaue Messungen mit einem speziellen Radioteleskop Schwankungen in der kosmischen Hintergrundstrahlung gefunden, die - wenn sie sich bestätigen - zu groß sind, um mit der bisherigen Theorie erklärt werden zu können. Müssen die ersten Augenblicke der Schöpfung neu geschrieben werden?

Die Kosmologen müssen möglicherweise ihre Modelle von den ersten Sekundenbruchteilen des Urknalls überdenken. Zu diesem Schluss kommt jetzt ein internationales Forscherteam, das mit einem speziellen Radioteleskop auf dem Mount Teide auf der Insel Teneriffa die kosmische Hintergrundstrahlung - das "Echo des Urknalls" - untersucht hat. Dabei sind die Forscher auf Schwankungen in dieser Strahlung gestoßen, die nicht in Einklang mit den bisherigen Theorien stehen.

"Wir haben den ersten Augenblick der Schöpfung untersucht", erläutert Richard Davis vom Jodrell Bank Observatory der University of Manchester, "damals war das Universum eine Million mal eine Million mal eine Million mal kleiner als ein Atom!" Die Kosmologen glauben, dass das Universum damals eine "Inflation" genannte Phase durchlief, bei der es sich innerhalb kürzester Zeit um viele Größenordnungen aufblähte. Quantenmechanische Effekte führten dabei zu winzigen Schwankungen in der Dichteverteilung, aus denen später Galaxien entstehen konnten.

Diese Schwankungen spiegeln sich auch in der kosmischen Hintergrundstrahlung wieder. Mit dem Very Small Array (VSA) auf Teneriffa können die Forscher insbesondere feinere Strukturen in der Hintergrundstrahlung aufspüren und so die Messungen des Satelliten WMAP ergänzen, der im vergangenen Jahr die bislang genauesten Daten über das Echo des Urknalls geliefert hatte. "Die populärsten Modelle der Inflation sagen Schwankungen der Hintergrundstrahlung voraus, die erheblich kleiner sind als das, was wir bei unseren neuen Beobachtungen gefunden haben", fasst Richard Battye, ebenfalls vom Jodrell Bank Observatory, zusammen. "Die gestiegene Empfindlichkeit von Instrumenten wie dem VSA erlaubt uns nun, die Modelle der Inflation zu testen. Zwar sind die Ergebnisse noch nicht völlig gesichert, aber wenn sie sich bestätigen, dann müssen wir unsere Ansichten über die ersten Augenblicke der Schöpfung komplett überdenken."

Quelle: astronews.com



Der tiefste Blick ins All

von Stefan Deiters
10. März 2004

Schon die Hubble Deep Field-Aufnahmen, bei denen durch extrem lange Belichtungszeiten aus einer scheinbar leeren Himmelsregion Tausende von entfernten Galaxien auftauchten, faszinierten in den Jahren 1995 und 1998 Wissenschaft und Öffentlichkeit. Jetzt hat Hubble noch tiefer ins All geschaut und präsentiert mit dem Hubble Ultra Deep Field den tiefsten Blick in das sichtbare Universum.

Eine Millionen Sekunden wurde das Weltraumteleskop Hubble auf einen Fleck am Himmel ausgerichtet, um so Galaxien sichtbar zu machen, die wir zu einer Zeit sehen, als das Universum gerade das so genannte "dunkle Zeitalter" hinter sich gelassen hat. Das neue Bild, von den Astronomen am Space Telescope Science Institute (STScI) Hubble Ultra Deep Field genannt, bietet somit neue Einblicke in eine Epoche, in der die ersten Sterne zu leuchten anfangen - vor rund 13 Milliarden Jahren. Einige der Galaxien, die auf dem Bild zu erkennen sind, sind so leuchtschwach, dass sie auf den beiden Vorgängeraufnahmen, den Hubble Deep Field-Bildern aus den Jahren 1995 und 1998, nicht zu erkennen waren.

"Dank Hubble sind wir nun nur noch einen Steinwurf vom Urknall selbst entfernt", freut sich Massimo Stiavelli vom STScI, der das Projekt leitete. Besonders interessiert die Forscher der Vergleich dieser Aufnahme mit dem Aussehen des Alls in der Zeit ein bis zwei Milliarden Jahre nach dem Urknall. Das Hubble Ultra Deep Field enthält rund 10.000 Galaxien. Würde man mit einem erdgebundenen Teleskop die Himmelregion anschauen, in der die Aufnahme gewonnen wurde, würde man kaum etwas erkennen: Der Fleck am Himmel im Sternbild Chemischer Ofen (Fornax), der nicht größer ist als ein Zehntel des Durchmessers des Vollmondes, erscheint weitgehend dunkel.

Das neue Bild besteht im Grunde genommen aus zwei Aufnahmen, die mit der Advanced Camera for Surveys (ACS) und der Near Infrared Camera and Multi-object Spectrometer (NICMOS) gemacht wurden. Durch die Kombination der beiden Instrumente wollen die Astronomen Galaxien studieren, die zwischen 400 und 800 Millionen Jahre nach dem Urknall existiert haben. Faszinierend ist die Formenvielfalt auf dem Bild: Neben einer Reihe von klassischen Spiralgalaxien und elliptischen Galaxien finden sich auch Galaxien von eigenartigem Aussehen. Diese dürften, so die Ansicht der Forscher, zu einer Zeit entstanden sein, als es im Universum noch recht chaotisch zugeht und sich die heute beobachtete Ordnung gerade erst bildete.

Die am weitesten entfernten Galaxien konnten mit NICMOS im infraroten Bereich des Lichtes beobachtet werden. Und

dies hat einen recht simplen Grund: Bedingt durch die Expansion des Universums ist das Licht dieser Galaxien in den infraroten Bereich des Spektrums verschoben, der mit diesem Instrument beobachtet werden kann. "Das Bild wird uns helfen, ein Nachfolgeinstrument für NICMOS für den Hubble-Nachfolger zu entwickeln, der diese Zeit mit größerer Empfindlichkeit untersuchen soll", erläutert Rodger Thompson von der Universität von Arizona.

Im Hubble Ultra Deep Field finden sich einige der am weitesten entfernten und jüngsten Galaxien die je beobachtet wurden. Manche sind so lichtschwach, dass Hubble von ihnen nur rund ein Photon pro Minute empfangen konnte - im Gegensatz zu Millionen von Photonen bei nahen Galaxien.

Quelle: astronews.com



Leben und Tod in der Großen Magellanschen Wolke

von Stefan Deiters
11. März 2004

Die Geburt von Sternen hängt im Universum oft mit dem Tod früherer Sternengenerationen zusammen: Das konnte das im letzten Jahr gestartete Spitzer-Weltraumteleskop nun in der Großen Magellanschen Wolke (LMC), einer Satellitengalaxie unserer Milchstraße, beobachten. Ohne den Supernova-Tod eines massereichen Sterns wäre die Sternentstehung im Nebel Henize 206 nicht möglich gewesen.

Der von Spitzer beobachtete Nebel Henize 206 liegt in der Großen Magellanschen Wolke, einer Satellitengalaxie unserer Milchstraße, in rund 163.000 Lichtjahren Entfernung. Hier finden sich Hunderte oder vielleicht sogar über Tausend Sterne die zwischen zwei und zehn Millionen Jahre alt sind. "Das Bild ist ein wunderschönes Beispiel für den Kreislauf von Geburt und Tod, der die Entstehung von Sternen im ganzen Universum bestimmt", erläutert Dr. Varoujan Gorjian vom Jet Propulsion Laboratory der NASA in Pasadena.

Wie in anderen stellaren Kinderstuben auch entstanden in Henize 206 Sterne dadurch, dass die Schockwelle einer Supernova-Explosion Gas und Staub verdichtete und so erst die Geburt von Sternen ermöglichte. Die massereichsten dieser neugeborenen Sterne explodieren relativ schnell wieder in einer weiteren Supernova-Explosion und können dadurch eine neue Welle von Sternentstehung auslösen und zudem auch wieder neues Gas und Staub ins All blasen. Diesen Kreislauf findet man überall im Weltraum und die Wissenschaft geht heute davon aus, dass beispielsweise auch unsere Sonne ein Produkt von mehreren Sternengenerationen ist.

Das neue Spitzer-Bild zeigt nun einen Momentaufnahme dieses Vorgangs. Das Weltraumteleskop beobachtete den Nebel im Infraroten und war so in der Lage durch die Schichten aus Staub zu schauen, die die Beobachtungen im sichtbaren Bereich des Lichtes erschweren. Das so entstandene Falschfarben-Bild zeigt die jungen Sterne als weiße Punkte und das sie umgebende Gas in blau, roten und grünen Farbtönen. Spitzer entdeckte außerdem auch einen grünlich erscheinenden Gasring, bei dem es sich um die Folgen der historischen Supernova-Explosion handeln dürfte. "Vor Spitzer waren wir nur in der Lage Spuren der neugeborenen Sterne zu sehen, die hinter dem Staub hervorguckten", so Gorjian.

Von den Aufnahmen versprechen sich die Astronomen neue Hinweise auf die Vorgänge bei der Entstehung von Sternen vor allem auch in der Frühphase des Universums. Im Gegensatz zu den großen Galaxien weist die Große Magellansche Wolke nämlich eine Besonderheit auf: Die Gaswolken in ihr sind deutlich ärmer an schweren Elementen als die in unserer Milchstraße. Die Bedingungen ähneln also mehr denen des jungen Universums.

Henize 206 wurde in den 1950er Jahren vom Astronomen Dr. Karl Henize entdeckt. Henize wurde später NASA-Astronaut und flog 1985 an Bord der Challenger ins All. Er starb vor elf Jahren beim Besteigen des Mount Everests. Das Spitzer-Weltraumteleskop wurde im August letzten Jahres gestartet. Es ist - neben dem Hubble-Weltraumteleskop, dem Röntgenteleskop Chandra und dem Compton Gammastrahlenobservatorium - das vierte der so genannten "Großen Observatorien" der NASA im All. Es war, bevor es den Namen Spitzer erhielt, unter der Bezeichnung Space Infrared Telescope Facility (SIRTF) bekannt.

Quelle: astronews.com



Besuch bei Steins und Lutetia

12. März 2004

Die ESA hat gestern endgültig entschieden, welche Asteroiden die Sonde Rosetta während ihres Flugs zum Kometen 67P/Tschurjumow-Gerasimenko genauer unter die Lupe nehmen soll. Die beiden Zielobjekte, Steins und Lutetia, liegen im Asteroidengürtel zwischen den Umlaufbahnen von Mars und Jupiter und werden in den Jahren 2008 und 2010 angefliegen.

Die Möglichkeit, einen oder mehrere Asteroiden aus der Nähe zu untersuchen, gehört seit Beginn zu den wissenschaftlichen Zielen von Rosetta. Die Missionsleiter der ESA konnten jedoch erst nach dem Start der Sonde und ihrer Einbringung in die interplanetare Umlaufbahn abschätzen, wie viel Treibstoff tatsächlich für solche Vorbeiflüge zur Verfügung steht. Anhand der vom

Europäischen Raumflugkontrollzentrum (ESOC) in Darmstadt übermittelten Angaben konnte das wissenschaftliche Arbeitsteam für Rosetta nun ein Asteroidenpaar auswählen, das zum einen wissenschaftlich hochinteressant ist und zum anderen mit dem verfügbaren Treibstoffvorrat problemlos angefliegen werden kann.

Möglich wurde die Auswahl dieser beiden Asteroiden durch die hohe Präzision, mit der die Ariane-5 die Sonde auf ihre Umlaufbahn befördert hat. Diese Präzision garantiert auch, dass für das Hauptziel der Mission, das Umkreisen des Kometen Tschurjumow-Gerasimenko über einen Zeitraum von 17 Monaten nach dem Rendezvous im Jahr 2014, genügend Treibstoff zur Verfügung steht.

Asteroiden sind primitive Bausteine des Sonnensystems aus der Zeit seiner Entstehung vor rund 4,6 Milliarden Jahren. Bisher konnten nur wenige von ihnen aus der Nähe beobachtet werden. Sie unterscheiden sich sowohl in ihrer Form und Größe - manche haben nur einige wenige, andere über 100 Kilometer Durchmesser - als auch in ihrer Zusammensetzung. Die für Rosetta ausgewählten Zielasteroiden, Steins und Lutetia, haben recht unterschiedliche Eigenschaften. Steins, mit seinem Durchmesser von nur wenigen Kilometern, ein vergleichsweise kleines Objekt, soll von Rosetta am 8. September 2008 aus etwa 1.700 Kilometern Entfernung begutachtet werden. Diese "Begegnung" wird bei der relativ geringen Geschwindigkeit von etwa 9 Kilometer pro Sekunde während Rosettas erstem Ausflug in den Asteroidengürtel stattfinden.

Der zweite Asteroid, Lutetia, ist weit größer: Er hat einen Durchmesser von rund 100 Kilometer. Ihn wird Rosetta am 10. Juli 2010 während ihres zweiten Flugs durch den Asteroidengürtel mit einer Vorbeifluggeschwindigkeit von 15 Kilometer pro Sekunde aus rund 3.000 Kilometern Entfernung beobachten. Die Sonde dürfte bei ihren Vorbeiflügen an diesen Urzeit-Felsen spektakuläre Bilder aufnehmen. Ihre Bordinstrumente werden Aufschluss über Masse und Dichte der beiden Asteroiden geben und uns somit mehr über ihre Zusammensetzung verraten. Rosetta soll außerdem die Temperatur unter ihrer Oberfläche messen und nach Gas und Staub in ihrer Umgebung Ausschau halten.

"Kometen und Asteroiden sind die Bausteine unserer Erde und der anderen Planeten des Sonnensystems. Rosetta wird die bisher gründlichste Untersuchung von dreien dieser Objekte anstellen"; erläutert Prof. David Southwood, der Wissenschaftsdirektor der ESA. "Die Sonde wird während ihrer 12jährigen Reise eine ganze Reihe von Herausforderungen bewältigen müssen, aber die wissenschaftlichen Einblicke in die Ursprünge des Sonnensystems und möglicherweise des Lebens, die sie uns ermöglichen wird, machen die Sache mehr als lohnend."

Quelle: astronews.com



Saturns klumpiger F-Ring

von Stefan Deiters
15. März 2004

Im Sommer wird die Saturnsonde Cassini den Ringplaneten Saturn erreichen. Schon während des Anflugs hat Cassini nun eines der charakteristischsten Merkmale des Gasriesen unter die Lupe genommen: das Ringsystem mit seinen mysteriösen Klumpen.

Wie lange die beobachteten Klumpen in den Saturnringen überleben ist den Forschern bislang vollkommen unklar. Sie hoffen, dass Cassinis Daten helfen werden, hierauf eine Antwort zu finden. Die jüngsten Bilder, die die Sonde zur Erde funkte, wurden am 23. Februar 2004 aus einer Entfernung von 62,9 Millionen Kilometern aufgenommen und zeigen unter anderem den schmalen, äußersten F-Ring des Saturn. Deutlich zu erkennen auf den in einem Abstand von zwei Stunden aufgenommenen Bildern ist die Bewegung eines Klumpens um den Planeten sowie (auf dem unteren Bild am rechten Rand) der Saturnmond Janus, der einen Durchmesser von 181 Kilometern hat.

Wie alle Teile des Saturn-Ringsystems bewegen sich die Klumpen in der selben Richtung um den Gasriesen mit der er sich auch um die eigene Achse dreht. Aus der Perspektive von Cassini dreht sich das System im Uhrzeigersinn. Der Kern des F-Rings des Saturn hat eine Breite von rund 50 Kilometern und ist aus der Entfernung nicht vollständig erkennbar. Die Forscher haben deswegen den Kontrast der Aufnahmen erhöht, um den F-Ring und die klumpige Struktur besser hervortreten zu lassen.

Die Klumpen in den Saturn-Ringen sind seit den Vorüberflügen der beiden Voyager-Sonden in den Jahren 1980 und 1981 bekannt. Die damaligen Daten sprachen dafür, dass sich die Klumpen kurzzeitig nur wenig verändern und über mehrere Wochen in ihrem Orbit um den Saturn verfolgt werden können. Allerdings konnte Voyager 2 keinen der Klumpen mehr beobachten, die von Voyager 1 neun Monate zuvor entdeckt worden waren. Über die Ursache dieser Klumpen gibt es verschiedene Theorien: So könnten sie auf Kollisionen unter den Brocken des Rings zurückzuführen sein oder aber auf das Bombardement von Meteoriten.

Cassini soll den Saturn am 1. Juli 2004 erreichen. Mit an Bord der Sonde befindet sich der kleine Lander Huygens, der sechs Monate später von Cassini abgekoppelt werden und am 14. Januar 2005 auf dem Saturnmond Titan landen soll. Cassini/Huygens ist eine gemeinsame Mission der US-Raumfahrtbehörde NASA und der europäischen Raumfahrtagentur ESA.

Quelle: astronews.com



Rote Welt im äußeren Sonnensystem

von Stefan Deiters
16. März 2004

Amerikanische Astronomen haben das am weitesten von der Sonne entfernte Objekt entdeckt, das unser Zentralgestirn umkreist. Sie taufte die rötliche Welt in 13 Milliarden Kilometern Entfernung Sedna. Der Asteroid, der von manchen Medien schon als zehnter Planet des Sonnensystems bezeichnet wurde, ist etwas kleiner als Pluto und benötigt für einen Umlauf um die Sonne 10.500 Jahre. Er könnte zur Oortschen Wolke gehören.

Wissenschaftler am California Institut of Technology haben gestern die Entdeckung des am weitesten von der Sonne entfernten Objektes im Sonnensystem bekannt gegeben. Die eisige Welt ist derzeit 13 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt und benötigt für einen Umlauf um unser Zentralgestirn 10.500 Jahre. Auf seinem Orbit entfernt sich der Brocken bis auf 130 Milliarden Kilometer von der Sonne. Mit diesen Bahndaten liegt der - von den Entdeckern Sedna getaufte - Asteroid mit dem offiziellen Namen 2003 VB12 deutlich außerhalb des so genannten Kuiper-Gürtels und könnte das erste Objekt der Oortschen Wolke sein, das entdeckt wurde. Sedna ist in der Mythologie der Inuit die Göttin des Meeres.

"Unsere Sonne würde auf Sedna so klein erscheinen, dass man sie mit einer Nadelspitze komplett verdecken könnte", erläutert Dr. Michael Brown vom California Institute of Technology im kalifornischen Pasadena, der das Entdeckerteam leitete. Der Asteroid hat etwa drei Viertel des Ausmaßes von Pluto und ist nach Mars das rötteste Objekt im Sonnensystem. Sedna wurde am 14. November 2003 mit Hilfe des Samuel Oschin Telescopes am Palomar Observatory entdeckt. Das neue NASA-Infrarotteleskop Spitzer hat Sedna auch unter die Lupe genommen.

Sedna ist im wahrsten Sinne des Wortes eine kalte Welt: Die Temperatur auf der Oberfläche dürfte nie minus 240 Grad Celsius übersteigen. Meist dürfte es sogar noch kälter sein, wenn sich der Asteroid auf seiner Bahn immer weiter von der Sonne entfernt. Aus der Tatsache, dass sogar das extrem empfindliche Weltraumteleskop Spitzer keinerlei Wärmeabstrahlung von Sedna finden konnte, folgerten sie Forscher, dass das Objekt einen Durchmesser von weniger als 1.700 Kilometer haben muss, was kleiner ist als der von Pluto. Sedna reiht sich in der Größe, so ergab die Auswertung aller verfügbaren Daten, zwischen Pluto und dem 2002 vom selben Team entdeckten Kuiper-Gürtel-Objekt Quaoar (astronews.com berichtete) ein.

Der extrem unkreisförmige Orbit von Sedna ist bislang im Sonnensystem einzigartig. Allerdings sollten Objekte der bislang nur theoretisch vorhergesagten Oortschen Wolke solche Bahndaten aufweisen. Durch diese Wolke erklären Astronomen das Auftauchen mancher Kometen. Allerdings liegt Sedna etwa zehn Mal dichter an der Sonne als die

prognostizierte Entfernung dieser Wolke. Brown glaubt, dass Sedna zu einer "inneren Oortschen Wolke" gehören könnte, die durch das Vorüberziehen eines Sterns in der Frühphase des Sonnensystems entstanden sein könnte. "Dieser Stern wäre so nah gewesen, dass er am Himmel heller geschienen hätte als der Vollmond und für rund 20.000 Jahre zu sehen war", so Brown. Er dürfte auch zu einem regelrechten Kometenschauer geführt haben, der eventuell frühes Leben auf der Erde vernichtet hat.

In einigen Medien wird derzeit heftig spekuliert, ob Sedna nicht der so lange gesuchte zehnte Planet des Sonnensystems ist. Angesichts der Diskussion vor fünf Jahren, ob überhaupt Pluto der neunte Planet ist (astronews.com berichtete) scheint diese Diskussion allerdings unnötig zu sein. Mit immer besseren Instrumenten, die kontinuierlich den Himmel überwachen, werden vermutlich in den nächsten Jahren weitere Welten am Rande des Sonnensystems entdeckt werden, die vielleicht sogar die Größe des Pluto erreichen. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie von ihrer Entstehungsgeschichte eben nicht den anderen Planeten gleichen, sondern eher den Asteroiden.

Das Sedna-Entdeckerteam will in der nächsten Zeit versuchen, mehr über die eisige Welt zu erfahren: So können sie sich nicht erklären, warum der ferne Brocken so rot erscheint. "Wir können uns nicht erklären, was sich auf der Oberfläche dieses Objektes befindet", so Chad Trujillo vom Gemini-Observatory, einer der Sedna-Entdecker. "Es ist auf jeden Fall nichts, was wir vorhergesagt hätten." Das Hubble-Weltraumteleskop soll nun helfen - auch bei der Frage, ob Sedna tatsächlich einen Mond hat. Erste Daten weisen nämlich darauf hin.

Quelle: astronews.com



100 Gamma-Quellen im Zentrum der Milchstraße

18. März 2004

Der Zentralbereich der Milchstraße wirkte im niederenergetischen Gammastrahlen-Bereich betrachtet bislang wie ein verschwommenes Band, über dessen Ursprung lange Zeit gerätselt wurde. Nun entdeckten Astronomen mit dem ESA-Teleskop INTEGRAL rund 100 Himmelsobjekte, die für das Gamma-Licht verantwortlich sind. Die Hälfte davon gehört zu einer bisher unbekanntem Klasse von Gammastrahlen-Quellen.

Bisher kannte man den Zentralbereich der Milchstraße im niederenergetischen Gamma-Licht nur als ein verschwommenes Band. Jetzt haben europäische Forscher, darunter auch vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching, mit dem hochauflösenden Teleskop IBIS an Bord von INTEGRAL, dem International Gamma Ray Astrophysics Laboratory, festgestellt, dass sich hinter diesem diffusen Leuchten etwa 100 einzelne Himmelsobjekte verbergen. Diese sind die hauptsächliche Quelle des Gamma-Leuchtens und - entgegen bisheriger Annahmen - nur in geringem Maß die Strahlung aus dem interstellaren Raum. Wie die Forscher in der heutigen Ausgabe des Wissenschaftsmagazins Nature berichten, gehört knapp die Hälfte der entdeckten Objekte keiner der bisher bekannten Klassen von Gammastrahlen-Quellen an, sondern repräsentiert möglicherweise eine völlig neue Art von "Gamma-Strahlern" im Universum.

Dank der hohen Ortsauflösung und Empfindlichkeit von INTEGRAL ist es damit erstmals gelungen, einzelne Gamma-Quellen im Zentralbereich der Milchstraße zu identifizieren, wo bisherige Gamma-Teleskope nur ein verschwommenes Bild liefern konnten. Dass diffuse niederenergetische Gammastrahlung, vergleichbar der von



"Mutanten" von Lothar Bauer

medizinischen Röntgengeräten, aus dem Zentrum der Milchstraße austritt, hatte man erst Mitte der 1970er Jahre bei Ballon-Experimenten entdeckt. Seither spricht man vom so genannten galaktischen Gamma-Hintergrund.

Ursprünglich glaubte man, diese Strahlung stamme aus dem Raum zwischen den Sternen, dem interstellaren Medium, wo sie durch Wechselwirkungen der kosmischen Teilchenstrahlung mit Gas-Atomen oder auch mit anderen Photonen entstehen könnte. Eine solche Deutung konnte zwar den diffusen Charakter der Gamma-Strahlung erklären, denn Gas ist überall im Universum verteilt, doch nicht die beobachtete Stärke dieser Strahlung: Würde die Gammastrahlung tatsächlich nur durch den vorgeschlagenen Mechanismus entstehen, müsste sie eigentlich schwächer sein, als sie in Wirklichkeit zu beobachten ist. Dieses Rätsel, warum also die Milchstraße im Gammalicht derart hell leuchtet, konnte seit Jahrzehnten nicht gelöst werden.

Jetzt haben die Forscher mit dem hochauflösenden Teleskop IBIS (kurz für Imager on Board the Integral Satellite, von INTEGRAL festgestellt, dass die Gammastrahlung aus dem Zentralbereich der Milchstraße im wesentlichen von etwa 100 einzelnen Himmelsobjekten stammt, während die Strahlung aus dem interstellaren Raum dabei nur eine geringe Rolle spielt. Frühere Gamma-Teleskope hatten also nicht die erforderliche Ortsauflösung und Empfindlichkeit, um die einzelnen Quellen aufzulösen, weshalb man nur ein diffuses Leuchten sehen konnte.

Erste Hinweise darauf, dass der galaktische Hintergrund im Zentrum der Milchstraße durch eine größere Zahl einzelner Quellen verursacht wird, wurden bereits im Sommer vergangenen Jahres mit Hilfe von INTEGRAL gefunden. In Nature berichtet das Forscherteam unter Leitung von Francois Lebrun aus dem französischen Saclay jetzt vom Nachweis von 91 Gamma-Quellen in der Zentralregion der Milchstraße. Zur großen Überraschung der Wissenschaftler gehört etwa die Hälfte dieser Objekte keiner bisher bekannten Klasse von Gamma-Quellen an, sondern könnte eine ganz neue Art von Gammastrahlern repräsentieren.

Erste Hinweise auf die mögliche Existenz einer unbekannteren Klasse von kosmischen Gammastrahlen-Quellen gab es schon im Oktober 2003, als INTEGRAL ein merkwürdiges Objekt mit dem Namen IGRJ 16318-4848 entdeckt hatte (astronews.com berichtete). Aus den Daten von INTEGRAL sowie vom ESA-Röntgenobservatorium XMM-Newton konnte man schließen, dass man es hierbei wahrscheinlich mit einem Doppelstern-System zu tun hatte, wobei es sich bei einem der Sterne um einen Neutronenstern oder ein Schwarzes Loch handelt, das in eine dicke Hülle aus kaltem Gas und Staub eingebettet ist. Wenn in diesem Doppelsternsystem Gas von dem anderen Stern auf das Schwarze Loch bzw. den Neutronenstern fällt, wird Energie in allen Wellenlängen abgestrahlt - hauptsächlich jedoch im Gamma-Bereich.

Projektleiter Francois Lebrun ist jedoch vorsichtig genug, um daraus voreilige Schlüsse über die jetzt gefundenen Quellen in der Zentralregion der Milchstraße zu ziehen. Denn es kommen auch andere Erklärungen in Frage, die nichts mit Schwarzen Löchern zu tun haben. So kann es sich zum Beispiel auch um die kompakten Überreste von explodierten Sternen handeln, die ihre Energie von sich schnell rotierenden "Sternenkraftwerken", so genannten Pulsaren, beziehen.

Was auch immer die genaue Natur der Quellen ist, INTEGRAL hat jetzt überzeugend gezeigt, dass die Strahlungsenergie der neuen Objekte nahezu 90 Prozent des gesamten niederenergetischen diffusen Gammahintergrunds aus der Zentralregion der Milchstraße erklärt. Die Strahlung aus dem interstellaren Raum spielt hingegen nur eine geringe Rolle - eine völlig neue Erkenntnis, denn damit stellt sich die Frage, ob solche Objekte überall in der Milchstraße zu finden sind und nicht nur in der Zentralregion. Lebrun meint dazu: "Es ist zwar nahe liegend, unsere bisherigen Ergebnisse auf die gesamte Milchstraße zu extrapolieren. Tatsächlich haben wir aber bisher nur die Zentralregion studiert und das ist ein ganz besonderer Ort in der Milchstraße im Vergleich zu ihrem Rest."

Was ist als nächstes zu tun? Volker Schönfelder, Leiter der Gamma-Gruppe im Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching, erklärt, es sei sehr wichtig, die bisherigen Untersuchungen bei höheren Gamma-Energien durchzuführen. Hochenergetische Messungen sind wichtig, um die Natur der Quellen besser zu verstehen. In diesem Mess-Bereich ist das zweite Gamma-Teleskop auf INTEGRAL, das Spectrometer on INTEGRAL (SPI), empfindlicher und effektiver. Inzwischen sind diese Untersuchungen bereits im Gang, so dass man bald die Ergebnisse von IBIS und SPI vergleichen und zusammenfassen kann.

INTEGRAL ist das erste Weltraumobservatorium, das Sternobjekte gleichzeitig im Gamma-, Röntgen- und optischen Licht beobachten kann. INTEGRAL wurde mit einer russischen Proton-Rakete am 17. Oktober 2002 in eine stark elliptische Umlaufbahn um die Erde gebracht (astronews.com berichtet). Zu seinen wichtigsten Beobachtungszielen gehören jene Regionen unserer Milchstraße, in denen chemische Elemente produziert werden, sowie kompakte Objekte, wie Schwarze Löcher.

Quelle: astronews.com



43.000 Kilometer über dem Südatlantik

von Stefan Deiters

19. März 2003

Gestern Nacht kam es über dem Atlantik zu dem dichtesten bislang registrierten Vorüberflug eines Asteroiden an der

Erde: Der erst am Montag entdeckte Brocken namens 2004 FH flog in einer Höhe von nur 43.000 Kilometer an der Erde vorüber. Er dürfte einen Durchmesser von ungefähr 30 Metern haben und hell genug gewesen sein, um ihn mit einem Fernglas zu beobachten.

Der Brocken wurde erst in der Nacht von Montag auf Dienstag im Rahmen des von der NASA geförderten LINEAR (Lincoln Near Earth Asteroid Research) - Programms entdeckt. Ziel des Programms ist es, den Himmel systematisch nach erdnahen Asteroiden abzusuchen. 2004 FH erreichte seine größte Erdnähe gestern um 23.08 Uhr MEZ über dem Südatlantik. Der dann nur 43.000 Kilometer entfernte Brocken dürfte dabei so hell gewesen sein, dass er schon im Fernglas erkennbar war. Wissenschaftler hoffen, durch die Beobachtungen in der vergangenen Nacht wertvolle Daten über erdnahe Asteroiden dieser Größe zu erhalten.

Was die Nähe zur Erde anbetrifft ist 2004 FH ein Rekordhalter: Mit 43.000 Kilometern Erdentfernung verläuft seine Bahn deutlich innerhalb des Mondorbits, deren Bereich er in rund 31 Stunden durchquert. Durch die Anziehungskraft der Erde wurde die Bahn von 2004 FH um rund 15 Grad abgelenkt. Die Gefahr einer Kollision mit der Erde bestand nicht.

Nach Ansicht der Forscher ist 2004 FH nichts wirklich besonderes: Ungefähr alle zwei Jahre dürften Objekte von der Größe 2004 FHs in so geringer Entfernung die Erde passieren, allerdings bleiben viele dieser Brocken unentdeckt. Das Besondere an dem Ereignis der vergangenen Nacht ist vielmehr, dass die Astronomen schon im voraus davon wussten. Dies ist im wesentlichen der Ausdauer des LINEAR-Teams zu verdanken, die eigentlich viel größere Brocken aufspüren sollen, aber auch regelmäßig kleinste Asteroiden finden.

Quelle: astronews.com



Rätsel um Magnetfelder gelöst?

von Rainer Kayser
22. März 2004

Die vier Gasplaneten Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun haben - so die bisherige Lehrmeinung - im Inneren einen ähnlichen Aufbau. Doch wie lässt sich dann das ungewöhnliche Magnetfeld der beiden äußeren Gasplaneten erklären? Amerikanische Astronomen glauben nun die Antwort gefunden zu haben: Uranus und Neptun sind im Inneren anders aufgebaut als vermutet.

Seit fast zwei Jahrzehnten zerbrechen sich die Astronomen ihre Köpfe über die rätselhaften Magnetfelder der Planeten Uranus und Neptun. Nun glauben zwei amerikanische Forscher, die Lösung des Rätsels gefunden zu haben.

Demnach sind die beiden fernen Planeten in ihrem Inneren anders aufgebaut als bislang vermutet. Sie besitzen im Gegensatz zu den anderen großen Gasplaneten Jupiter und Saturn nur eine dünne Schicht leitenden, metallischen Materials und erzeugen deshalb kein Dipol-, sondern ein so genanntes Quadrupolfeld mit vier magnetischen Polen.

Als die amerikanische Sonde Voyager 2 1986 den Uranus und drei Jahre später den Neptun passierte, stieß sie auf eine unerwartete Überraschung. Im Gegensatz zu den anderen Planeten im Sonnensystem ist das Magnetfeld von Uranus und Neptun nicht in etwa parallel zur Rotationsachse ausgerichtet, sondern die Feldlinien scheinen am Äquator des Planeten auszutreten. Zudem ähneln die beiden Planeten nicht einem Stabmagneten mit einem Nord- und einem Südpol, sondern sie zeigen jeweils zwei Nord- und Südpole.

Die Magnetfelder der Planeten Erde, Jupiter und Saturn werden durch einen Dynamo-Effekt erzeugt: Im Inneren der Planeten gibt es elektrisch leitende Flüssigkeiten - geschmolzenes Eisen bei der Erde, metallischen Wasserstoff bei Jupiter und Saturn. Elektrische Kreisströme in diesen Flüssigkeiten erzeugen dann das planetare Magnetfeld.

Uranus und Neptun dagegen besitzen nach den kürzlich im Fachblatt Nature veröffentlichten Berechnungen von Sabine Stanley und Jeremy Bloxham von der Harvard University in Cambridge, Massachusetts, nur eine extrem dünne Schicht leitenden Materials dicht unter ihrer Oberfläche, in dem das Magnetfeld sozusagen eingefangen wird. Dadurch, so die Forscher komme es zur seltsamen Ausrichtung des Magnetfelds und zu dem von Voyager gemessenen Quadrupol-Effekt.

Quelle: astronews.com



Rosetta-Lander: Erste Tests verliefen erfolgreich

25. März 2004

Vor rund einem Monat machte sich die Kometensonde Rosetta mit dem Lander Philae auf ihre mehr als zehnjährige Reise. Jetzt wurde Philae erstmals aktiviert, um den kleinen Kometenlander einem ersten Funktionstest im All zu unterziehen. Beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) ist man zufrieden: Philae arbeitet einwandfrei.

Die heiße Phase der Landung auf dem Kometen wird für das Landegerät Philae der am 2. März gestarteten Rosetta-Mission zwar erst in zehneinhalb Jahren beginnen, aber die erste Phase der Inbetriebnahme ist nun bereits erfolgt. Das Lander-Kontrollteam des DLR in Köln-Porz will damit insbesondere sicherstellen, dass das Landegerät den weiten und langen Flug durch das eisige Weltall sicher übersteht und eventuelle Fehlfunktionen frühzeitig entdeckt und behoben werden können. Das DLR-Lander-Kontrollteam

stellte bei der Inbetriebnahme insbesondere fest, dass die lebenswichtigen Systeme des gerade mal ein Kubikmeter großen Landers alle voll funktionsfähig sind.

Die erste Phase der Inbetriebnahme von Philae begann dann am 12. März abends und dauerte bis zum 17. März morgens. Die Arbeitszeiten waren dadurch bestimmt, dass die Rosetta-Sonde von der Bodenempfangsstation aus sichtbar sein musste, die sich in New Norcia, Australien, befindet. Infolgedessen wurde hauptsächlich nachts gearbeitet, wobei jeweils etwa zehn Stunden der Kontaktzeit für Arbeiten am Lander genutzt werden konnten.

In den fünf Nächten stand eine detaillierte Überprüfung der lebenswichtigen Systeme des Landers auf dem Programm, wie zum Beispiel Bordcomputer, Stromversorgung, Telekommunikationssystem, Drallrad, Kaltgassystem und Landebein. Schon während der Durchführung der 21 verschiedenen Prozeduren, von denen einige mehrfach durchlaufen wurden, zeigte sich, dass der Lander Philae funktionsfähig war. Dieser Eindruck bestätigte sich, nachdem das DLR-Lander-Kontrollteam die Resultate am 23. März im Detail überprüft hatte.

Weitere Blöcke für die Inbetriebnahme sind für April und Mai geplant, wobei dann das Austesten der zehn wissenschaftlichen Instrumente des Landers im Vordergrund stehen wird.

Quelle: astronews.com



Geburtswehen eines jungen Sterns

von Stefan Deiters
26. März 2004

Amateurastronom Jay McNeil machte von seinem Garten in Kentucky aus vermutlich die Entdeckung seines Lebens: Mit seinem kleinen Teleskop spürte er einen bislang unbekanntes Lichtfleck auf, der sich nach Beobachtungen am Gemini-Observatorium als gerade entstehender Stern in 1.500 Lichtjahren Entfernung entpuppte. Der Nebel wird inzwischen McNeil-Nebel genannt.

McNeils Fund war großes Glück: Mit seinem Acht-Zentimeter-Teleskop machte er vom Garten seines Hauses in Kentucky aus Aufnahmen des Himmels. Später entdeckte er auf den Aufnahmen des Orion-Nebels einen merkwürdigen Lichtfleck, den er vorher dort nie gesehen hatte. "Ich kenne diesen Teil des Himmels recht gut und konnte kaum glauben, was ich da sah", so McNeil. Über das Internet verständigte der Hobbyastronom seine professionellen Kollegen und es zeigte sich bald, dass McNeil auf etwas ganz besonderes gestoßen war.

"Es ist sehr selten, dass wir Gelegenheit haben, ein solch wichtiges Ereignis wie dieses zu beobachten, wo es zu einem Ausbruch auf einem gerade neugeborenen Stern

kommt und dadurch die ansonsten dunkle stellare Kinderstube aufgehellte wird", erläutert Dr. Colin Aspin vom Gemini Observatory die Bedeutung der Entdeckung. Aspin veröffentlichte inzwischen mit einer Reihe von Kollegen einen ersten wissenschaftlichen Artikel über das entdeckte Objekt, das inzwischen McNeil-Nebel genannt wird. "Der McNeil-Nebel erlaubt uns, einen neuen und wichtigen Einblick in die verschiedenen Stadien bei der Geburt eines Sterns", ergänzt Dr. Bo Reipurth von der Universität von Hawaii. "Es ist mehr als 30 Jahre her, als das letzte Mal etwas Ähnliches beobachtet wurde und zum ersten Mal haben wir die Möglichkeit die Geschehnisse mit modernsten Instrumenten zu verfolgen."

Detaillierte Aufnahmen und Spektren des neugeborenen Sterns zeigen, dass die junge Sonne Gas mit einer Geschwindigkeit von mehr als 600 Kilometern pro Sekunde ins All bläst. Die Eruption hatte vermutlich mit den Geschehnissen in einer rotierenden Gas- und Staubscheibe zu tun, die den jungen Stern umgibt: Aus bislang noch nicht vollständig verstandenem Grund haben sich die inneren Bereiche der Scheibe plötzlich erhitzt, wodurch das Gas zu Glühen anfang. Gleichzeitig lenkten das Magnetfeld des Sterns Gas zur Oberfläche des Sterns, wodurch es zu hellen Flecken, so genannten Hot Spots, kam und der Stern an Größe zunahm. Die Eruption sorgte auch dafür, dass Staub und Gas teilweise aus der Sichtlinie verschwanden und so der Stern und seine Umgebung sichtbar wurde.

Die Geburt eines Sterns dauert mehrere zehntausend Jahre und so stellt die Beobachtung des McNeil-Nebel lediglich eine Momentaufnahme des Prozesses dar. Um einen Einblick in die gesamte Entstehungsgeschichte eines Stern zu bekommen, müssen Astronomen also versuchen, verschiedene "Geburten" in unterschiedlichen Phasen zu beobachten. Der jetzt beobachtete Ausbruch des McNeil-Nebels war nicht der erste und muss nicht der letzte des jungen Sterns gewesen sein: Auf Archivbildern entdeckte man ein ähnliches Ereignis im Jahr 1966. "Wir wissen sehr wenig über diese Art von Eruptionen, daher können wir auch nicht voraussagen, ob es zu weiteren kommen wird oder der Stern bald wieder verschwinden wird", so Aspin. "Es ist schon ein wahrer Glücksfall, dass Mr. McNeil den Nebel entdeckt hat. Je früher wir in einem solchen Fall mit den Beobachtungen beginnen, desto größer ist die Chance zu verstehen, was eigentlich vor sich geht."

Quelle: astronews.com



Dem kosmischen Mittelschweregewicht auf der Spur

von Ute Kehse
03.03.2004

Quasiweiße" Röntgenquellen deuten auf neue Klasse Schwarzer Löcher hin.

Im Weltall verbirgt sich womöglich eine bislang unbekannte Sorte von Schwarzen Löchern, die so schwer sind wie mehrere hundert Sonnen. Damit bilden sie eine mittlere Gewichtsklasse zwischen den so genannten stellaren Schwarzen Löchern mit etwa zehn Sonnenmassen und den supermassiven Schwarzen Löchern im Zentrum von Galaxien. Eine Reihe von Artikeln in den Fachzeitschriften "The Astrophysical Journal" und "The Astrophysical Journal Letters" beschäftigt sich mit dem Thema.

Ein Team um die Astronomin Rosanne di Stefano vom Harvard Smithsonian Center for Astrophysics nahm mit dem Weltraumteleskop Chandra so genannte quasiweiche Röntgenquellen in benachbarten Galaxien unter die Lupe. Die Temperaturen der Himmelskörper, die diese Strahlung aussenden, liegen zwischen einer und vier Millionen Grad Celsius. Harte Röntgenquellen wie Neutronensterne oder stellare Schwarze Löcher sind dagegen von Gas umgeben, das zehn bis hundert Millionen Grad heiß ist. "Nach der Entdeckung dieser neuen Quellen müssen wir nun herausfinden, wieso sie so viel Röntgenstrahlung bei so niedrigen Temperaturen aussenden", sagt di Stefano.

Sie und ihre Kollegen bestimmten die Temperaturen der Röntgenquellen, indem sie deren Spektren untersuchten. Sie stellten fest, dass etwa ein Fünftel in den "quasiweichen" Bereich fällt. Die Energie, die die rätselhaften Himmelskörper abstrahlen, ist vergleichbar mit der von stellaren Schwarzen Löchern oder Neutronensternen, die durch Materie von einem Begleitstern gespeist werden. Das bedeutet, so schreiben die Forscher, dass die Region, in der die Strahlung erzeugt wird, etwa ein Dutzend Mal größer ist.

Eine mögliche Erklärung für diese Beobachtung: Es handelt sich um normale Neutronensterne oder Schwarze Löcher, die aus einem unbekanntem Grund von einer wesentlich größeren Gaswolke umgeben sind als gewöhnlich. Es könnte sich jedoch auch um mittelschwere Schwarze Löcher handeln: Da diese schwerer sind als stellare Schwarze Löcher, wäre der Durchmesser ihres Ereignishorizontes automatisch größer, so dass die Strahlung in einer größeren, aber kälteren Region erzeugt wird.

Nun wollen die Forscher sich genau anschauen, in welchen Galaxien und an welchen Positionen innerhalb der Galaxien die weichen Röntgenquellen auftreten, um neue Hinweise auf Schwarze Löcher der Mittelklasse zu erhalten.

Quelle: Ute Kehse



Überreste einer kosmischen Explosion prasseln auf die Erde

von Rainer Kayser

Seit über zehn Jahren registrieren Messgeräte in Japan und Australien extrem hochenergetische Teilchen, die aus dem

Zentrum der Milchstraße kommend auf die Erde treffen. Bislang hatten die Astrophysiker keine plausible Erklärung für die Entstehung dieser Teilchenstrahlung. Jetzt hat ein internationales Forscherteam die These aufgestellt, es handele sich bei den Teilchen um die Überreste einer gewaltigen Sternexplosion, die vor einigen hunderttausend Jahren im Zentrum der Galaxis stattgefunden hat.

Die Forscher um Peter Biermann vom Max-Planck-Institut für Radioastronomie in Bonn vermuten, dass es sich bei dieser Explosion um einen so genannten Gammastrahlungs-Ausbruch gehandelt hat. Solche Ausbrüche kennen die Astronomen bereits seit über vierzig Jahren, doch erst in jüngster Zeit konnten die Forscher belegen, dass es sich dabei um die Explosion extrem massereicher Sterne handelt. In unserer Milchstraße findet etwa einmal in einer Million Jahren eine solche Explosion statt.

Bei den Gamma-Ausbrüchen wird die Explosionsenergie zu einem großen Teil in zwei eng gebündelten Materiestrahlen abgegeben, den so genannten "Jets". Biermann und seine Kollegen haben nun den weiteren Weg dieser Teilchenstrahlen durch die Milchstraße verfolgt. Zunächst werden die Protonen vom Magnetfeld im Inneren der Jets gehalten. Durch Zusammenstöße mit Lichtteilchen (Photonen) zerfallen sie in Neutronen, die den Jet verlassen können. Neutronen haben jedoch nur eine Lebensdauer von etwa 15 Minuten, dann zerfallen sie wiederum zu Protonen. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit stößt ein solches Proton mit einem anderen Proton in der Umgebung zusammen und neben verschiedenen anderen Elementarteilchen entsteht wieder ein Neutron. Beim Eintritt in die Erdatmosphäre lösen Neutronen eine ganze Kettenreaktion von Teilchenzerfällen aus, die dann leicht nachgewiesen werden kann. Die Berechnungen von Biermann und seinen Kollegen zeigen, dass selbst eine Million Jahre nach einem Strahlungsausbruch noch Überreste der Explosion auf die Erde treffen können.

Quelle: MPG



Die Sonne im Becherglas: Kalte Kernfusion zum Zweiten

von Stefan Maier

Forscher bestätigen mit einer Wiederholung des umstrittenen Experiments angeblich ihre Ergebnisse.

Forscher in den USA wollen erneut die Fusion von Atomkernen in kollabierenden Flüssigkeitsbläschen beobachtet haben. Die von dem mittlerweile an der Purdue-Universität in Indiana tätigen Physiker Rusi Taleyarkhan angeführte Forschergruppe hat ihr vor zwei Jahren veröffentlichtes, umstrittenes Experiment wiederholt und ebenso wie damals Anzeichen für eine Kernfusion in einer Flasche mit radio-

aktivem Aceton beobachtet. Darüber wird das Fachmagazin Physical Review E in einer kommenden Ausgabe berichten.

In dem Experiment wurden zunächst mittels eines energie-reichen Neutronenstrahls winzige Bläschen in dem organischen Lösungsmittel Aceton erzeugt. Die Bläschen wurden dann im folgenden einer starken Schallquelle ausgesetzt. Die Schallbestrahlung führte dazu, dass sich die Bläschen zunächst ausdehnten, um dann Sekundenbruchteile später zu kollabieren. Bei dem Zusammenbruch der Blasen könnten nun derartig hohe Temperaturen und Drücke auftreten, dass eine Fusion von Atomkernen in den Bläschen möglich wäre – so glauben zumindest einige Forscher.

Taleyarkhan und seine Kollegen haben bei ihren Experimenten nun Anzeichen für die Bildung von Tritium, einer Wasserstoffform mit zwei Neutronen im Kern, sowie langsame Neutronen gefunden – und zwar nur dann, wenn der Wasserstoff des Acetons zuvor durch schweren Wasserstoff, dessen Atome ein Neutron im Kern besitzen, ersetzt wurde. Den Forschern nach ist dies mit praktisch vollkommener Sicherheit auf Kernfusionen zurückzuführen.

Wie schon vor zwei Jahren hat Taleyarkhans Arbeit sogleich heftige Diskussionen in der Fachwelt ausgelöst. Im Gegensatz zu ihren früheren, an den Oak Ridge National-Labors durchgeführten Experimenten haben sich die Forscher aber diesmal darum bemüht, so viele angesehene Fachleute wie möglich mit an Bord zu haben. Ob die Wissenschaftler allerdings wirklich Kernfusion auf dem Labortisch beobachtet haben, muss wohl noch erst mit vielen weiteren Wiederholungen des Experiments geklärt werden.

Quelle: Stefan Maier



Das Ende des Universums ist nicht nah

von Rainer Kayser

Zumindest in den nächsten 30 Milliarden Jahren wird das Universum weder in einem "Big Rip" noch in einem "Big Crunch" enden. Zu diesem Schluss kommt ein Team amerikanischer Forscher nach der Untersuchung explodierender Sterne am Rande des bekannten Kosmos. Die so genannte "dunkle Energie", die die Expansion des Kosmos beschleunigt, scheint sich demnach seit dem Urknall nicht messbar verändert zu haben.

Das Universum besteht zu etwa 70 Prozent aus dieser dunklen Energie - einer rätselhaften physikalischen Größe, über die die Forscher bislang nahezu nichts wissen. Messungen an explodierenden Sternen, so genannten Supernovae, hatten in den letzten Jahren gezeigt, dass sich die Expansion des Kosmos durch die Wirkung dieser dunklen Energie beschleunigt.

Würde die dunkle Energie mit der Zeit anwachsen, so könnte dies zu einem "Big Rip", einer rasanten Beschleunigung der Expansion führen, an deren Ende alle Strukturen im Kosmos förmlich zerfetzt würden. Umgekehrt würde bei einer Abnahme der dunklen Energie die Gravitation die Oberhand gewinnen und zu einer Umkehrung der Expansion führen - das Universum würde in einem "Big Crunch" wieder in sich zusammen stürzen.

Adam Riess vom Space Telescope Science Institute in Baltimore und seine Teamkollegen haben nun mit dem Weltraumteleskop Hubble nach weiteren Supernovae Ausschau gehalten, um mögliche Änderungen der dunklen Energie zu messen. Sie fanden 42 explodierende Sterne, von denen sechs zu den am weitesten entfernten Supernovae gehören, die bislang aufgespürt wurden. Die Messungen von Riess zeigen keine Veränderung der dunklen Energie. Daraus lässt sich berechnen, dass das Universum zumindest in den kommenden 30 Milliarden Jahren vor einer Endzeit-Katastrophe gefeit ist.

Quelle: Nasa

SF&F-News

phantastisch! 14

Anfang April erscheint die 14. Ausgabe des Magazins: Vierfarbcover, 68 Seiten

COVER

David von Bassewitz

INTERVIEWS

Nicole Rensmann: Interview mit Brian Lumley

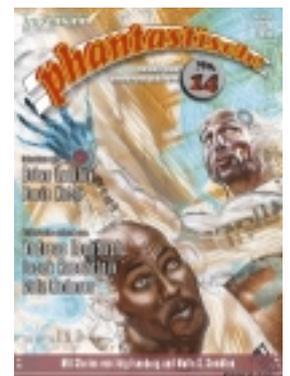
Nicole Rensmann: Interview mit Boris Koch

BÜCHER UND AUTOREN

Kathrin Lange: Lesen wie die Kinder

Nicole Rensmann: Nach dem Nebelriss - Gespräch mit Markolf Hoffmann

Andreas Eschbach: Auf den Spuren der europäischen Science Fiction



*Jacek Rzeszotnik: **Rezeption von Stanislaw Lems Robotermärchen im deutschen Sprachraum***

*Thomas Harbach: **Trash and Treasury***

*Alexander Seibold: **Zwischen Chiemsee und Unendlichkeit***

PHANTASTISCH UPDATE

Phantastische Nachrichten zusammengestellt von Horst Illmer

REZENSIONEN

*Doris Dreßler: **Malte S. Sembten (Hrsg.): "m@usetot 2.0"***

*Regnier Le Dyckt: **Greg Bear: "Jäger"***

KURZ & BÜNDIG - Die Bücherschau

von Horst Illmer u.a.

FILM

*Jürgen Kirchner: **Das Kino-Jahr 2003***

STORY

*Malte S. Sembten: **Für eine Faust voll Euros***

*Jörg Isenberg: **Hinter dem Gargoyenstern***

COMIC

*Rüdiger Schäfer: **V wie Vandetta***

HEUTE-MORGEN

*Götz Roderer: **Apokalypse mal Fünf***

... und mehr!

Quelle: www.phantastisch.net



Transformers ins Kino

Eine Kinoversion der 80er Jahre Zeichentrickserie "Transformers" wird immer wahrscheinlicher. Produzent Tom deSanto verriet jüngst, dass Robert Zemeckis (Zurück in die Zukunft) die Regie zum Film führen wird. Jedoch kann es mit dem Dreh noch etwas dauern, es wird gemunkelt, dass vor 2006 der Film nicht in die Kinos kommen wird. Die amerikanischen Synchronstimmen Frank Welkner und Peter Cullen sollen ihre Rollen wieder repräsentieren.

Quelle: IGN.com



Star Trek Prequel?

Das "Franchise" bei Star Trek ist im Moment genauso ratlos wie die Macher selbst. Die Zukunft von Star Trek ist ungewiss, insbesondere, was das Kino angeht. Nun gibt es Überlegungen, die Zukunft erneut in der Vergangenheit zu suchen. Gerüchte um eine Prequle-Trilogie verdichten sich.

Natürlich würde es sich wahrscheinlich um Jim Kirk, Mr. Spock und Dr. McCoy drehen. Die Möglichkeit, die ENTERPRISE-Crew, ins Kino zu bringen, gibt es jedoch nicht.

Eine weitere Überlegung ist wohl, in den Bürgerkriegsjahren der Menschheit anzufangen, sich dann langsam zu steigern

und in dem letzten Film jemanden wie Kirk einführen.

Es könnte auch durchaus sein, dass die Prequels ohne ENTERPRISE laufen.

Harvey Benett hatte 1989 sogar ein Skript entworfen. Dieser Film sollte sich den Akademie Jahren von Kirk und Co. widmen. Interessant, dass es sogar einen Besetzungsvorschlag gab: Ethan Hawke als Kirk und John Cusak als Spock. Die Idee wurde aber aufgrund des 25. Geburtstages von Star Trek und damit verbunden dem Kinostart von Star Trek VI verworfen.

Quelle: IGN.com



Alien vs. Predator

Im August 2004 will soll der Crossover zwischen den wohl fiesesten Gattungen der Milchstraße stattfinden. Regie führt der relativ unbekannt Paul Andersen. Auch die Besetzung liest sich im Gegensatz zu den anderen Filmen nicht unbedingt toll. Außer Alien-Veteran Lance Henriksen, der den Gründer der Weyland-Organisation spielen wird, Bishop Weyland, sind eher B-Darsteller für den Low-Budget Film von Fox eingestellt worden.

Sanaa Lathan, Raoul Bova und Ewen Bremner werden unter anderem in dem Film mitspielen.

Einen Blick auf die Homepage des Films gibt es unter www.avp-movie.com

Quelle: IGN.com



Spiderman 3 bestätigt

Spiderman 2 ist noch nicht einmal im Kino, da bestätigt die Produktionsfirma bereits, dass der dritte Teil wohl 2007 in die Kinos kommen soll. Tobey Maguiere, Kirsten Dunst und Regisseur Sam Raimi sollen bereits unterschrieben haben.

Quelle: IGN.com



Angel-Finale ohny "Buffy"

Sarah Michelle Gellar alias Buffy ist offensichtlich für das Finale der Serie "Angel" nicht vorgesehen. Trotz der Andeutungen der Schauspielerin, sie würde - wenn sie Zeit hätte - mitwirken wollen, scheint ein solches Vorhaben nun

gar nicht mehr möglich. Serienchef Joss Whedon ist dagegen.

Das Slayerverse erklärt: "Gellar wurde nicht gefragt, ob sie mitmachen will. Sie wurde eingeladen für die vorletzte Episode. Unglücklicherweise war sie zu dem Zeitpunkt, zu dem die Episode gedreht wurde, in Tokio, um ihren Film 'The Grudge' fertigzustellen, und daher offensichtlich nicht verfügbar."

Dem "TV Guide" ist außerdem zu entnehmen, dass der leitende Produzent Joss Whedon verhindern will, dass sich im Finale "alles um einen Gaststar" dreht. "Wir werden das Thema Buffy ansprechen und sehen, wie viel sie Angel und Spike bedeutet. Aber ich möchte die Show mit den Leuten enden lassen, die mit Angel im Schützengraben waren; also mit den regulären Charakteren, die mit ihm zusammen gelebt haben - oder sogar starben."

Quelle: SF-Flash



Jeremiah: Sensationelle Quoten für Premiere

Während Premiere nur äußerst selten genaue Quoten von einzelnen Sendungen preis gibt, hat man im Falle von "Jeremiah" eine Ausnahme gemacht. Die Post-apokalyptische Serie von "Babylon 5"-Erfinder JMS startet vor knapp drei Monate auf Premiere. Gezeigt wird wöchentlich eine Folge um 19:15 auf Premiere 1 bzw. und 20:15 Uhr auf Premiere 2.

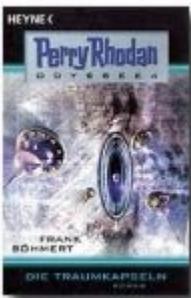
Premiere veröffentlichte nun die ungefähren Zuschauerzahlen, die die Folgen von "Jeremiah" erreichen: Rund 1 Mio. Zuschauer sehen die Serie durchschnittlich und machen sie damit zu einer der Top-Formate auf Premiere. Dies bedeutet, dass fast jeder 3. Premiere-Nutzer sich diese Serie ansieht! Dies dürfte eine Quote von über 50% sein, wenn man berechnet, dass ja nicht immer alle D-Boxen eingeschaltet sind!

Um dem Erfolg Rechnung zu tragen, hat man sich auch dazu entschieden, die offizielle Seite auch auf deutsch zu präsentieren: schon bald erreichbar unter

Quelle: SF-Flash

PR-Kritiken

von Ralf König



Odyssee 4
Die Traumkapseln
von Frank Böhmert

Die Rebellen sind von der Gefängniswelt geflohen und von den Quochten nach Zaphitti gebracht worden. Bevor wir sie aber wiedertreffen, erfahren wir näheres über die Rebellen und ihre merkwürdige Welt. Offensichtlich

schwelt ein Konflikt zwischen rivalisierenden Parteien.

Neben dem Bewahrer des Bewährten, gibt es auch Personen, die eher der Meinung sind, daß Kampf nötig ist. Und eine dieser Personen ist Errek Mookmher. Er will die Rebellen in einen Kampf führen und bittet deshalb seinen Vater darum, einen Angriff auf eine Gefangenenwelt durchführen zu dürfen. Diese Bitte wird gewährt und sein alter, gebrechlicher Vater Tarak Mookmher begibt sich in seine Schnecke zurück. An seiner Seite befindet sich Dandar Shawdandar, die Schwester von Shirkam Otmookmher, dem Bewahrer des Bewährten.

Natürlich entpuppt sich ausgerechnet Darracq Mogmorgh als besagter Errek und daß er der Sohn vom Chef ist, hat

sich auch bis zu den Quochten herumgesprachen. Vor seiner Abreise war er bereits sogenannter Hüter des Herdes, wenn sein Vater auch den Titel Hüter der Grenzen immer noch trug. Und als solcher wird er nun von den Quochten entlarvt. Zuvor allerdings macht er sich noch unbeliebt, indem er einen Rebellen erschlägt, der gegen die Internierung in dem Quochtenschiff rebellierte. Er enthauptet ihn einfach und zieht sich damit nicht nur den Unmut der Quochten, sondern auch der Menschen zu. Die Quochten wollen ihn so schnell wie möglich loswerden.

Das erweist sich aber als nicht so einfach. Die Quochten weisen ihnen einen reichlich unkomfortablen Frachtraumer zu und wollen sie schnell von ihrer Welt entfernen. Die Rebellen machen ihnen aber einen Strich durch die Rechnung, indem sie einfach davonrennen und sich in den Wäldern verstecken. Auf die besorgte Frage des Quochten, bestätigt der Rebellenführer, daß die Flüchtigen sicher morgen wiederkommen werden, so es ihnen auf Zaphitti nicht eventuell besser gefallen sollte. Perry Rhodan und Bully, der als Ich-Erzähler fungiert, nutzen die Chance und schauen sich auf dem Planeten um.

Und sie finden auch etwas interessantes. Da gibt es einen Turm, der ganz offensichtlich den Wissenschaftlern von Cor'morian zuzurechnen ist, auch wenn er schon lange verlassen erscheint. Bei der Erkundung landen die beiden Teraner Bully und Rhodan auch in einem Turmzimmer, in dem offensichtlich einmal ein Rat getagt hat. Dort finden sie, hinter einer Platte verborgen, ein hochinteressantes Relief ei-

ner Weltraumscene, es lässt sich aber nicht so genau entziffern, was das denn eigentlich sein soll.

Deshalb machen sie sich dann doch langsam auf den Weg zu den Sphären, in denen sich die Rebellen verstecken. Das Transportschiff, das sie von den Quochten erhalten haben, geben sie natürlich zurück. Das ist eine Frage der Ehre. Und ihre Kultur erweist sich als vielfältig und voller merkwürdiger Sitten und Gebräuche. Ehre ist absolut wichtig und niemand würde sie jemals verraten, das macht ihnen Errek klar. Und als er nach Hause kommt und feststellen muß, daß sein Vater praktisch im Sterben liegt, erschrickt er zum ersten Mal. Danach muß er noch erfahren, daß Shirkam der neue Hüter der Grenzen ist. Sein Vater, der immer schwächer wurde, hat ihn dazu ernannt, weil er jemanden brauchte, dem er offensichtlich vertrauen konnte. Und - noch schlimmer - seine Frau hat sich ebenfalls in Shirkam verliebt und ist von ihm schwanger, sein Sohn ist ihm anscheinend entfremdet.

So scheint sich alles gegen den Sohn des Tarak ohne Nas verschworen zu haben. Und deshalb trifft er auch eine folgenschwere Entscheidung. Zunächst findet er sich mit seiner Rolle als neuer und alter Hüter des Herdes ab und verzichtet auf die Rolle als Hüter der Grenzen. So lange sein Vater lebt, kann er an der Situation nur in einem Zweikampf mit dem Amtsinhaber etwas ändern. Da er aber lange nicht mehr die traditionellen Kampftechniken trainieren konnte, hätte er keine Chance.

Die Terraner nutzen die Zeit, um sich erst einmal einzulernen. Bei den Rebellen herrscht die Meinung vor, daß Spezialisierung schädlich ist. So erfahren unsere Helden von der Geschichte, in der die Menschen sich spezialisiert hätten. Aber da jeder nur noch eine Tätigkeit, ein Handwerk, beherrschte, konnte niemand mehr beurteilen, ob das, was die anderen gemacht haben, wirklich nun gut oder schlecht ist. Und so verloren sie alle die Lust an dem was sie taten. Bis schließlich jeder wieder alles beherrschen lernte und deshalb sieht vieles auch ziemlich unfertig aus, weil sich niemand wirklich in eine Richtung professionalisieren konnte.

Außerdem lernt Perry Rhodan den Traumfamnir des örtlichen Habitats kennen. Dabei handelt es sich um eine Art riesenhaften Drachen, eine vergrößerte Ausgabe der Reittiere, die die Rebellen ansonsten so nutzen. Und diese Traumfamnire halten die Welt sozusagen zusammen. Denn die Habitate sind kleine Brocken, die wie Planeten im All schweben und hinter einer Art fünfdimensionalen Schirm liegen, eingebettet wie in eine Hyperraumblase. Und diese Gebilde werden von den Traumfamniren stabilisiert, die ihrerseits von speziell ausgebildeten Schamanen betreut werden. Perry Rhodan, begleitet von Bully und Fran, sucht einen solchen auf und erfährt näheres über die Welt, in der sie sich befinden. Und er wird von dem Drachen aufgefordert, das Instrument zur Lebensverlängerung abzulegen, was der Terraner natürlich verweigert.

Eine besondere Geschichte gilt auch noch Bully und Fran. Der dicke Kumpel von Perry, schafft es endlich, seine Scheu abzulegen und sich selbst gegenüber ehrlich genug zu sein, um zu erkennen, daß es ohne diese Frau nicht geht. Und er sagt ihr das auch und so kommen sie endlich wieder zusammen. Shimmi Caratech hingegen freundet sich mit der örtlichen Dorfjugend an und wird so letztendlich auch ihre Katzenkinder los. Da Shikago nämlich rattenähnliche Wesen auf vollkommen natürliche Weise tötet und damit möglicherweise ein großes Problem für die Rebellen lösen kann, wären die Katzenkinder für sie sehr wertvoll. Shimmi stimmt zu.

Und schließlich passiert natürlich genau das, was nicht passieren soll. Tarak stirbt und Errek wird halb wahnsinnig vor Trauer. Nachdem er schon fast ausflippte, als er erkannte, daß seine Frau von seinem Rivalen schwanger ist und nur von Fran daran gehindert wird, sie schwer zu verletzen, nimmt ihn die Trauer sehr mit und er braucht mehrere Tage, bis er sie überwunden hat und Tarak schließlich beerdigt wurde. Shirkam gibt sein Amt als Hüter der Grenzen ab, wie es die Tradition verlangt. Dafür fordert er aber den Gegner zu einem Zweikampf heraus. Dieser besteht aus drei Runden, deren erste in einem Wettkampf auf literarischer Ebene besteht. Shirkam gewinnt diesen ziemlich locker. Der zweite besteht aus einer Mischung zwischen Reitkunst und Schießkunst. Während sie um die Wette reiten, müssen sie gleichzeitig in jeder Runde entsprechende Ziele treffen. Errek reitet zwar schneller, trifft dafür aber nicht und deshalb sind sie sich über den Ausgang nicht einig. Merkwürdigerweise besteht Shirkam darauf, daß Errek gewonnen hat, während Errek es genau anders herum sieht.

Der dritte Kampf, Mann gegen Mann, soll dann aber die Entscheidung bringen. Und das tut er dann auch, auf tragische Weise. Shirkam wird verletzt, er erleidet schwere innere Verletzungen und nicht einmal die Medoeinheit im Bus kann ihn stabilisieren. Und so stirbt er noch bevor man ihn zu den Schamanen bringen kann. Errek hat gewonnen. Und damit wird die Politik künftig wesentlich offensiver werden. Allerdings ist der Sieg teuer erkauft, denn eigentlich ist niemand wirklich sicher, daß Shirkam der Böse ist, als den ihn Errek sieht. Zwar ist immer noch fraglich, wer sie damals bei dem Angriff auf die Gefangenenwelt wirklich verraten hat, ob das überhaupt jemand tat, aber das wird sich nun niemals mehr klären lassen.

Als gut erweist sich jedenfalls, daß es in den Traumkapseln eine Station der Wissenschaftler gibt und so treffen sie auch endlich auf den obersten aller Wissenschaftler, dem sie ihre Versetzung in die Zukunft zu verdanken haben. Und sie erfahren, wie es eigentlich zu all dem kam, was heute in dieser Galaxis Realität ist. Lange Zeit gab es nämlich keine Menschenähnlichen. Sie wurden von den Wissenschaftlern sozusagen erst entdeckt, als sie ein Schiff mit Roboter fanden und dort die Baupläne eines Schwarms entdeckten. Außerdem fanden sie da auch genetische Informationen, aus denen sie selbst die Nodronen geklont haben. Heute haben sie sich gegen sie verschworen und sind dabei, den

Schwarm als ganzes zu übernehmen und ein Schreckensregime in diesem Teil des Universums anzufangen. Die Wissenschaftler haben sich also selbst an den Rand der Ausrottung gebracht. Und so wurde eine neue Erfindung, nämlich ein Temporaltransmitter, dazu benutzt, Perry und Co in die Vergangenheit zu holen. Die Zwillingsgötzen sind allerdings auch den Wissenschaftlern von Cor'morian ein Rätsel. Sie haben sie noch nie gesehen und überhaupt kennt sie niemand. Allerdings scheinen sie mindestens 1500 Jahre alt zu sein, denn schon so lange hausen sie dort. Da wird doch wohl nicht eine Überraschung vorbereitet? Vielleicht sind es ja unsterbliche, die wir aus der Vergangenheit schon kennen?

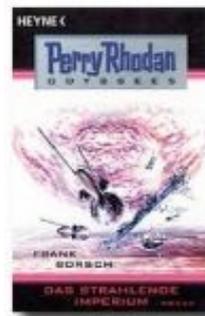
Wie auch immer, es werden Pläne geschmiedet, wie man weitermachen kann. Als damals zwischen den Rebellen und den Quochten ein erster Beistand verabredet wurde, kam es zu einer gewaltigen Schlacht. Kurz davor allerdings baten die Quochten um eine Verschiebung derselben, was die Rebellen aber als unehrenhaft vollkommen ablehnten. Der Grund war aber, daß kurz zuvor ihre Königin verstorben war und deshalb der Bau weitgehend führerlos. Sie brauchten wenige Tage, um eine neue Königin aufzubauen und wieder handlungsfähig zu werden. Aber da war der Schaden im Verhältnis der beiden Völker schon angerichtet. Und Errek versteht nach der Lähmung, die der Tod seines Vaters in ihm ausgelöst hatte, schon sehr gut, was in den Quochten vorging. Er fliegt deshalb noch einmal nach Zaphitti und bittet um Frieden. Dazu tut er auch etwas, was für einen Nodornen sehr ungewöhnlich ist. Er beugt das Knie und bittet um Verzeihung. Und das ist dann der Anfang einer neuen, wundervollen Freundschaft. Schon gut, daß manche über ihren Schatten springen können.

In Zwischenspielen wird noch eine sehr interessante Nebenhandlung erzählt. Pelmid Sulcatob, die Stellvertreterin des Axx Cokroide, ist nicht vergessen. Sie trifft auf Kion eine alte Freundin wieder. Tonka arbeitet im Justizministerium und ladet ihre Freundin zum Essen ein. Um ihr die Augen über den tollen Axx Cokroide zu öffnen. Das muß sie aber eigentlich nicht tun. Denn die fürchterlich gedemütigte Pelmid verbirgt ihren Körper nicht umsonst unter einer lückenlos geschlossenen Bluse, obwohl es durchaus warm genug wäre, etwas mehr Haut zu zeigen. Da diese Haut aber zerschlagen und zerschunden ist, kann sie es nicht zeigen. Da sie von dem Son'Trokhete regelmäßig vergewaltigt und mißhandelt wird, ist ihr schon lange klar, daß sie in großer Gefahr ist und sie macht sich mehr und mehr Gedanken darum, wie sie ihm entkommen kann. Zunächst kann sie das nicht, er wird sogar quasi befördert, indem er von den Zwillingsgötzen ein Mandat verliehen bekommt, ein deutlich sichtbares Siegel der Macht, mit dessen Hilfe er nach den Terroristen um Rhodan suchen soll. Schließlich, nachdem aber auch ihre Freundin Tonka verschwunden ist, wird ihr klar, daß sie sich in Sicherheit bringen muß. Und als in dem ehemaligen Zwillingsturm der Wissenschaftler einige interessante technische Neuerungen gefunden werden, macht sie sich sowohl einen Translator, als auch ein Gravopack zu eigen. Und verschwindet damit. Am Schluß landet sie aus-

gerechnet in Wrischaila und rettet keinem geringeren als dem Linksbeistand Sneber Grax das Leben. Und bittet ihn, sie zu den Rebellen von Nodro zu bringen. Sie gibt sich ihm gegenüber als Tonka aus.

Fazit

Der Roman kann wirklich begeistern, wenn er das auch nicht von Anfang an tut. Man muß ihn sich auf den ersten Seiten erst erarbeiten. Frank versteht es aber wunderbar, die Menschen als solche darzustellen. Seine Figuren sind absolut menschlich, verhalten sich auch die ganze Zeit so. Besonders gelungen fand ich, daß er Bully in der Ich-Form agieren ließ, das hat dem Dicken viel Tiefe verliehen, die ihm seit Hubert eigentlich kaum jemand geben konnte. Und vor Hubert konnten das eigentlich auch nur Eschbach und Schwartz. Wir erfahren einiges aus der Vergangenheit des Dicken. Die Geschichte, wie er an seine Narben kam, war jedenfalls ziemlich köstlich ;-). Ebenfalls stark ist Pelmid Sulcatob beschrieben, die sich zu meiner Lieblingsfigur in der Serie entwickelt. Ich hoffe wirklich, daß ihr am Schluß die Rolle des Henkers für Cokroide zufällt, nach allem, was er ihr angetan hat. Auf jeden Fall gewinnt die Geschichte nun deutlich an Fahrt und mit der nächsten Folge werden wir wohl die Zwillingsgötzen auch mal näher kennen lernen.



Odyssee 5

Das Strahlende Imperium

von Frank Borsch

Der Clan der Mongaal bewegt sich auf die Hauptstadt des Reiches zu und nähert sich langsam Kion. Die Lieblingsenkelin der Vorreiterin des Clans hat Respekt vor der großen Stadt und freut sich nicht sehr darauf, sie kennen zu lernen. Das

traditionelle Leben der Nodronen hat wenig mit dem zu tun, was heutzutage auf ihrem Heimatplaneten passiert. Insofern ist es nicht verwunderlich, daß keiner aus dem Clan in die Stadt will. Und trotzdem müssen sie dorthin, nachdem sie den halben Planeten auf ihren Reittieren umrundet haben.

Die Vorreiterin wird vom Stamm teilweise mit Mißtrauen beäugt, obwohl niemand ihre Autorität in Frage stellen würde. Aber die Tatsache, daß sie an einem merkwürdigen Menschenbild arbeitet, das niemand so wirklich versteht, läßt Zweifel an ihrer Fähigkeit aufkommen, mit dem Leben in dieser Zeit klarzukommen. Als der Bote der Zwillingsgötzen eintrifft, ist es die Enkelin, die zu ihrer Großmutter geschickt wird, in der Hoffnung, daß der Anblick der Lieblingsenkelin die Großmutter möglicherweise milde stimmen würde. Denn der Auftritt des Boten ist nichts als eine Provokation. Sie läßt ihn leben, gibt ihm aber auch ein Geschenk mit, das von den Götzen als Beleidigung aufgefasst werden muß.

Perry Rhodan geht zusammen mit Errek Mookmher auf die Heimatwelt der Nodronen. Außerdem begleitet ihn eigentlich jeder, außer Reginald Bull, der ja in den Traumsphären »mit einem anderen Auftrag« zurückgeblieben ist. Und natürlich zögert unser verkanntes Genie Quart Homphé auch nicht, Perry Rhodan wieder einmal in Probleme zu bringen. Er treibt ihn regelrecht in die Arme eines Soldaten der nodronischen Armee, der allen zeigt, wie in dieser Gesellschaft mit Frauen verfahren wird. Der Stärkere hat immer recht.

Genau genommen ist es die einzige Chance für Perry Rhodan, sich selbst in Gefahr zu bringen, wenn er Quart Homphé aus der Gefahr befreien will, in die er sich mutwillig begeben hat.

Er besiegt den Soldaten mit Kreativität und Mut und rennt mit der Frau davon, die nun quasi zu seiner Beute geworden ist. Die Freunde lässt er zurück, um sie nicht in Gefahr zu bringen. Er ahnt nicht, daß er dabei von einer jungen Nodronin beobachtet wird, die gerade dabei ist, die fremde Welt zu erkunden, die für sie die Hauptstadt der Nodronen darstellt.

Er landet in einem Stundenhotel, in dem er sich vor den Verfolgern, die er ohne Zweifel erwartet, verstecken will. Das klappt auch sehr gut, vor allem, als seine Beute anfängt, sich zitternd zu entkleiden und ihm klarmacht, daß sie nun sein Eigentum ist und er machen kann, was er will. Dumm nur, daß die Häscher, die plötzlich vor ihnen stehen, das gar nicht witzig finden. Sie verhaften den Terraner kurzerhand und schleppen ihn vor die Gerichtsbarkeit des Viertels. Rhodan wagt den offenen Widerspruch und pocht auf sein Recht, die Beute aus dem Zweikampf für sich zu beanspruchen. Nur um dafür erst recht zum Tode verurteilt zu werden, denn eigentlich wollen die Zwillingsgötzen weg von den alten Traditionen und neue, moderne Gesetze einführen. Ein Traditionalist hat da keinen Platz. Die Peitsche erwartet den Terraner.

Mittlerweile erkundet Argha-Cha vom Clan der Mongaal Kion und lernt die Sitten und Gebräuche kennen, die nun dort herrschen und denen sie sich künftig ebenfalls unterwerfen sollen. Sie tut dies im Auftrag ihrer Großmutter und zusammen mit einem jungen Geschichtenerzähler, der ihr eigentlich nicht unsympathisch ist, auch weil er so anders ist, als die jungen Krieger, die auch nicht zögern würden, ihr Gewalt anzutun, wenn sie Gelegenheit dazu erhalten würden. Und das in Übereinstimmung mit den Traditionen. Sie erkennt, daß diese Welt nicht nur schlechte Seiten hat, wie sie dachte. Die Zelte zum Beispiel sind in Wahrheit feste Häuser, die nur von Planen umweht werden. Dafür gibt es aber wunderbare Parks, in denen die Natur machen kann, was sie will. Sie trifft auch Rhodan bei seinem heldenhaften Zweikampf, hält ihn gleichzeitig für mutig und dumm, genauso wie seinen Gegner. Und erzählt alles ihrer Großmutter. Auch den Ausflug zu den Götzen. Sie durfte nicht hinein, spürt aber immer mehr, daß die Götzen recht haben. Und wird dafür von ihrer Großmutter bedauert, ohne das jedoch zu verstehen.

Bully sammelt gleichzeitig die Überreste der nodronischen Flotten, die Traumsphären, die fliegen können und außerdem eine Flotte von Quochten, um in Richtung des Heimat-systems der Nodronen zu fliegen. Er erreicht dieses auch, greift an und muß erleben, daß die Nodronen gnadenlos sind. Und die Traumwesen können sich nicht gegen die Angreifer durchsetzen. Anfangs zumindest. Die Quochten meutern bereits, als doch noch eine Wende eintritt und die nodronischen Kämpfer plötzlich jeglichen Antrieb vermissen lassen. Er kann die Quochten gerade noch daran hindern, ein fürchterliches Gemetzel unter den gelähmten Nodronen anzurichten und verdonnert sie dazu, die Schiffe nur manövrierunfähig zu schießen. Er fliegt daraufhin nach Nodro, um nach seinem Freund Perry zu sehen, der es noch nicht geschafft hat, in das Hauptquartier zu kommen. Er ist ja auch noch anderweitig beschäftigt.

Nämlich mit seiner eigenen Hinrichtung. Pratton Algame will ihn mit Gewalt befreien, aber er wird ausgerechnet von Homphé daran gehindert. Der hat nämlich eine tolle Idee. Und setzt diese auch effektiv um. Er errichtet nämlich eine Installation holografischer Projektionen, mit deren Hilfe er die Richterin irreführt, die daraufhin mit der Peitsche danebenhaut. Und damit ist Perry frei. Gerade rechtzeitig, denn plötzlich sind die Nodronen wie gelähmt und Bully kommt mit einem Kampfgleiter. Ziel: Zwillingsgötzen, denn die Terraner sind die einzigen, die den suggestiven Impulsen widerstehen können.

Argha-Cha begleitet die Großmutter und Vorreiterin inzwischen zu den Götzen, die ihren Willen durchsetzen und die Aufgabe des Clans befehlen. Die Vorreiterin gehorcht, weil sie den Clan nicht gefährden will, fällt aber auf eine ungeheure Provokation der Götzen herein. Sie sind ein Paar, wie geschaffen für diese Aufgabe, aber fürchterlichen Charakters. Er ein vollkommen entstellter Nodrone, der im Kampf schwer verletzt wurde und seine Schwester von überirdischer Schönheit. Und sie töten die Vorreiterin, die das Mädchen, den Trauergesang singend, durch die Straßen der Stadt in das eigene Lager zurückbringt. Dort will man sie nicht ernst nehmen, aber sie kündigt an, den Atem der Großmutter zu schöpfen und lässt sich lebendig mit ihr begraben. Sie schöpft ihren letzten Atem und hat einen merkwürdigen Traum, in dessen Verlauf ihr von der Großmutter etwas übergeben wird, das sie zur neuen Anführerin des Clans macht. An der Spitze ihrer Truppen, einer sogenannten Dreizehnerschafft, reitet sie zu den Götzen.

Aber Perry und Bully sind schneller. Sie kämpfen den Weg frei und erreichen die Götzen. Es ist leichter als gedacht, er stirbt an einer Explosion, die sich niemand so recht erklären kann und die einen fünfdimensionalen Impuls abstrahlt. Die überirdisch schöne Zwillingsschwester kann Perry Rhodan beinahe verzaubern. Aber nicht Bully, der sie im rechten Augenblick töten kann und damit eine zweite Welle auslöst. Aber das ist noch nicht alles, da gibt es noch mehr. Und so suchen sie, bis sie die Überreste einer kobaltblauen Walze finden. Und den Kopf eines Roboters aus der Cairol-Serie.

Cairol den 404ten, Cairol den Verräter, der ihnen seine phaszinierende Geschichte erzählt. Er ist die treibende Kraft hinter allem, hat die Tambu mit seinen Geschichten zum Schwarmbau animiert. Und ganz nebenbei dafür gesorgt, daß neben den Schwarmvölkern auch noch die scheinbar unwichtigen Nodronen geklont wurden. Als die Tambu bemerkten, daß die Nodronen keinen wirklichen Nutzen hatten, sondern im Gegenteil gefährlich waren, verbannten sie sie in die Wüste ihrer Heimat, in der Hoffnung, sie für immer loszuwerden. Aber das Gegenteil geschah. Sie wurden sehr stark. Und kamen zurück aus der Wüste, vertrieben die Tambu von ihrer Welt. Und übernahmen sie selbst.

Außerdem wurden sie von Cairol dazu animiert, den Schwarm zu unterwandern und schließlich zu übernehmen. In seinem Auftrag sollten sie das Universum bereisen und erobern. Er wählte die Götzen persönlich aus und verlieh ihnen Zellaktivatoren, die er an Bord der Walze hatte. Und bietet Perry und Bully an, in seine Fußstapfen zu treten. Aber sie lehnen ab. Und eröffnen das Feuer, bis die Dreizehnerschaft der neuen Vorreiter erscheint. Und sie daran hindert, den Mord an dem Kopf zu vollenden. Sie nimmt den Kopf mit und schickt Perry und Bully weg. Der Kopf findet einen neuen Platz auf den Schultern des Wesens, das ihre Großmutter geformt hat. Und erweckt es zu merkwürdigem Leben. Reuevoll begleitet der ehemalige Cairol-Roboter den Clan, der sich wieder mit den Tieren auf den Weg macht, um den Planeten zu umrunden und ihren Weg fortzusetzen.

Währenddessen übernimmt Errek Mokmehr die Herrschaft über die Nodronen. Und Lizget On Pash findet heraus, wo die Heimat der Tambu liegt.

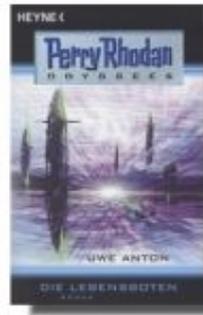
Aber der Schwarm ist fest in der Hand des Axx Cokroide. Und so lange er nicht in der Hand der Menschen ist, ist eine Rückkehr in die eigene Zeit mehr als fraglich. Cokroide überwindet den Schock erschreckend schnell und handelt eiskalt. Er gibt den Wesen an seiner Seite eine Perspektive und bewahrt das Andenken an die Götzen. Er befiehlt den Schwarm zu aktivieren.

Perry und Lizgeth On Pash haben nur wenige Stunden, um den Schwarm noch zu erreichen. Bevor der Schirm steht. Sie brechen sofort mit der gesamten terranischen Gruppe auf.

Fazit

Toller Roman von Frank Borsch, der den Clan wundervoll beschreibt und damit die Nodronen sehr lebendig werden lässt. Mögen muß man sie nicht, aber sie sind doch ein interessantes Volk, das in dem ihnen gegebenen Kontext nachvollziehbar handelt. Der Sieg gegen die Götzen erscheint hingegen allzu leicht und man fragt sich, was Perry und seine Begleiter eigentlich auf der Welt der Nodronen machen, wenn doch die Kavalerie bereits unterwegs ist. War das wirklich nötig? Hätte man nicht eher auf die anderen warten sollen oder noch besser gleich mit ihnen fliegen?

Wie auch immer, die Leistung des Autors ist absolut überzeugend, aber die Konzeption immer noch nicht wirklich. Trotzdem ist der Roman sehr lesenswert und gehört zu den Highlights des kurzen Zyklus.



Odyssee 6

Die Lebensboten

von Uwe Anton

Der Abschluß des Zyklus steht im Zeichen des Kampfes zwischen der kleinen Gruppe um Perry Rhodan und Axx Cokroide. Natürlich darf es keine PR-Serie geben, und sei sie noch so kurz, ohne eine Lebensgeschichte darin unterzubringen,

und so werden wir auch in die Kindheit des Axx Cokroide geführt.

Auf dem Urlaubsplaneten Sartaire hoffen seine Eltern, eine schöne Zeit zu verbringen. Auch Axx genießt den schönen Sandstrand und vergisst sich ein klein wenig. Natürlich weiß er sehr genau, daß er bestraft werden wird, wenn ihn sein Vater erwischt, aber im Augenblick ist ihm das egal. Er rennt einfach los.

Und dann kommen die Gleiter. Sie schießen, feuern auf alles, was sich bewegt. Rebellen, wird dem jungen Nodronen immer klarer, aber er kann sich nicht bewegen. Sein Vater erwischt ihn im letzten Augenblick, wirft ihn ins Wasser hinaus und gibt ihm so die einzige Chance, die er noch hat. Tatsächlich, nach langen Tauchversuchen verschwinden die Gleiter. Dafür tauchen andere Gleiter auf, die eigenen Leute, die „Guten“ sozusagen. Und müssen feststellen, daß auf dem wie glasiert erscheinenden Strand niemand mehr lebt. Außer Axx.

Viele Jahre später steht der Nodrone in der Zentrale des neuen Schwarms in der Stadt Mantagir auf dem Mars oder besser der Welt, die der Mars in dieser Zukunft sein wird. Er befiehlt, den Schwarm hochzufahren und damit die Herrschaft darüber zu übernehmen. Er beobachtet, wie alle Hilfsvölker zusammenarbeiten, um das neu entstehende Gebilde zu stabilisieren. Der Schutzschirm schließt sich und langsam bekommt er das Gebilde in den Griff.

Für Perry Rhodan und Lishget On Paz ist das aber eher ein Problem. Sie erreichen die Außenhaut des Schwarms und kommen leider den entscheidenden Augenblick zu spät. Der Schirm ist bereits geschlossen. Perry Rhodan muß aber schnell erkennen, daß Lishget noch einige Überraschungen in Peto hat. Nicht nur dieses merkwürdig schimmernde Feld um den Kopf des Piloten, der eine Art SERT-Haube dieser Zeit darstellt. Nein, das Schiff hat natürlich einige Überraschungen.

codes. Schließlich sind die Erbauer des Schwarms die Wissenschaftler von Cor'morian gewesen. Und damit haben sie sich das eine oder andere Hintertürchen offengehalten.

Als sie im Inneren des Schwarms angekommen sind, fangen die Probleme natürlich erst an, sonst wäre die Geschichte ja zu Ende. Anscheinend gibt es zwei Zentralen, die eine auf der ehemaligen Erde und die andere auf dem ehemaligen Mars. Lishget stellt klar, daß sie an beide nur schwer herankommen und wirklich, auf der Erde gibt es nicht nur umfangreiche Truppen, sondern auch einen Schutzschirm, der die Schaltzentrale des Schwarms selbst schützt. Damit bleibt nur noch Balance C, ein Planet, den keiner kennt, außer den Tambu. Lishget muß aber bekennen, daß das nicht so einfach wird (wen wundert's auch? ;-)). Man muß erst eine Schaltung auf Balance A, also der alten Erde durchführen. Dann funktioniert's auch mit Balance C. Und so fliegen sie drauflos. Natürlich hat der unglaubliche Lishget noch ein kleines Schmankerl, nämlich einen Freischaltcode für den Schirm um Balance A.

Und als sie dann ankommen am Schirm, da müssen sie auch hindurch. Was natürlich dank des Freischalt-Überrangcodes gelingt. Und als sie drin sind, können sie sich auch ganz gut tarnen, weil sie auf den Orterschirmen der Nodronen als ihresgleichen auftauchen. Ebenfalls geschickt eingefädelt von Lishget, der Rhodan zusammen mit seinem Wunderschiff KAPORNE langsam nicht nur unheimlich wird, sondern ihn regelrecht ärgert.

Mittlerweile driftet Axx immer wieder in Träume ab. Er träumt von einer Zeit, als ihm eine Truppe von Soldaten, sogenannten Noy, wie dieser Stand der Nodronen heißt, vorgesetzt wird. Unter ihnen auch Ankya, die in seinem Range steht, also ebenfalls Are'Sam ist. Sie ist wunderbar und er fragt sich, ob es Liebe auf den ersten Blick gibt. Sie werden zusammen mit einem Kollegen, der ebenfalls Are'Sam ist und seiner Truppe, sowie einem angeblichen Verräter der Rebellen in einen Stützpunkt geschickt, der auf Sartaire liegt und angeblich den Rebellen gehören soll. Möglicherweise eine vollständige, getarnte Wert.

Nun wissen wir Leser natürlich schon, daß die Rebellen nur mit Beuteraumern arbeiten und keinerlei eigenen Raumschiffsbau haben (geschweige denn jemals hatten), aber dies scheint den Nodronen entweder wurscht oder sie wissen es halt nicht. Wie auch immer, Axx erweist sich als Klasse. Er schafft es allerdings nicht, wirkliches Interesse auf Seiten der schönen Ankya zu erwecken. Sie scheint mehr am Konkurrenten interessiert und er will ihn schon zum Zweikampf fordern. Aber während des Auftrags hat das keinen Platz. Also konzentriert er sich auf das Problem.

Und das besteht darin, daß sie in einer Schaltzentrale stehen, in der keine Rechner funktionieren. Als die ersten Roboter auftauchen, schießt Jurzka, der konkurrierende Are'Sam, auf die Roboter und zerstört sie vollkommen. Axx ist wütend und Ankya seiner Meinung, was ihn immerhin etwas beruhigt. Aber plötzlich landet er in einem Schacht

und rast die Rutsche hinunter in die Tiefe, irgendwohin, wo er sich auch noch den Arm bricht. Ankya landet ebenfalls dort, versorgt seine Verletzung und gemeinsam müssen sie sich mit Robotern schlagen. Als Jurzka sie wieder erreicht, bekämpfen sie die Roboter gemeinsam, verlieren aber immer mehr ihrer Noy, die sie begleiten, ihnen aber nicht wirklich helfen können. Schließlich wird Ankya von einem Roboter entführt und der verletzte Axx will ihr hinterher. Umsichtig wie er ist, hat er natürlich einen Peilsender an dem Anzug der Kollegin befestigt und als sie nun in einem Schacht nach oben klettern, weiß er ganz genau, auf welcher Etage sich die Frau befindet. Leider hat keiner der anderen Verständnis für seinen Wunsch, sich durch die Wand zu schießen. Also macht er das halt auf eigene Verantwortung und findet Ankya vor einem Vermögen an Diamantenartigen Gebilden stehend. Da überschlagen sich die Ereignisse und die Roboter greifen neuerlich an. Dazu kommen noch andere Personen und Axx erfährt von dem Verräter, daß er in Wahrheit gar kein Verräter ist, sondern der Ranghöchste Noy. Er entschließt sich aber, nicht darauf zu hören und erschießt den Verräter pflichtschuldigst. Auch Jurzka muß dran glauben, was Ankya in tiefe Trauer und große Wut auf Axx stürzt. Dann wird er betäubt, verliert das Bewußtsein und weiß nichts mehr von dieser Aktion, als er wieder zu sich kommt.

Dafür wird er aber zu den Zwillingsgötzen geholt, die sich den hoffnungsvollen Noy gerne genauer anschauen wollen. Sie scheint von ihm wie von einer Marionette gelenkt zu werden und er ist wirklich abstoßend. Dafür ist sie um so schöner und sie will ihn offensichtlich auch. Er kann kaum lange widerstehen und ist höchst beglückt, als sie sich von ihm löst. Das ist seine einzige Begegnung mit ihnen, bis er das Mandat viel später dann verliehen bekommt.

Dafür steigt er in seinem Clan bis zum Clansführer auf und will natürlich herausfinden, was aus Ankya geworden ist. Als er sie ausfindig gemacht hat, befiehlt er sie zu sich und will von ihr Aufklärung haben. Offensichtlich war die Aktion auf Sartaire ein Test der Zwillingsgötzen. Sie verweigert sich ihm nicht, im Gegenteil, preist sich ihm regelrecht an, wohl wissend, daß er etwas anderes von ihr erwartet. Und ihm wird auch sofort klar, daß er keine Chance auf sie hat. Sie war mit Jurzka nämlich bereits zusammen und hasste ihn deswegen für seinen Tod. Axx ist zutiefst betrübt, als ihm klar wird, daß er sie niemals haben wird und deshalb schickt er sie weg. Sie ist zwar verwundert, beklagt sich aber nicht und verschwindet schnell.

Dafür verändert die Begegnung Axx Cokroide vollends zum negativen. Er läßt sich eine junge Frau schicken, mit der er schon viel Spaß im Bett hatte. Sie kann ihn aber kaum erregen. Erst als er sie schlägt, kommt er langsam in Stimmung und das junge Mädchen muß in der Folge unter den Machtgelüsten des Clansführers schwer leiden.

Rhodan verzweifelt während der Tagträume des Cokroide langsam an diesem Lishget. Als sie in ihrem Schiff tatsächlich gesehen werden von einem Nodronen, wird es

gefährlich. Bei Sichtkontakt hilft natürlich die gefälschte Kennung nicht mehr wirklich. Aber natürlich geht es wieder gut, denn plötzlich sind überall gefälschte Kennungen im Raum zu finden und Rhodan erkennt einen Virtuellbildner darin. Wiederum können sie entkommen und erreichen BalanceA oder besser eine Anlage nicht weit von dem Planeten entfernt, die reicht, um die Berechtigungen nach BalanceC zu schalten. Das klappt auch und Cokroide muß feststellen, daß nicht wirklich alles nach Plan verläuft. Aber er kann die Situation wieder unter Kontrolle bringen, anscheinend haben sich die Terraner und ihre Verbündeten verrechnet.

Dann kommt aber Errek Mookmher. Er appelliert an die Nodronen und macht ihnen klar, daß er der einzig legitime Nachfolger der Zwillingsgötzen ist. Und plötzlich ist Cokroide isoliert, nur noch umgeben von den Angehörigen des eigenen Clans. Die letzte Festung auf Mantagir ist in seiner Hand, aber umzingelt von den Feinden. Und da gerät ihm ausgerechnet Mookmher in die Finger.

Um einen Zugang zu finden, nimmt Perry sogar den Vorschlag von Pratton Allgame an, der sich verkleiden will und so wie eine Art Agent einen Weg von innerhalb Mantagirs in die Festung finden will. Perry akzeptiert, aber zunächst scheint Pratton kein Glück zu haben. Bis er sich aber von einer kräftigen Nodronin aufgabeln lässt, die ihn mit ins Bett nimmt. Sie erweist sich als die wunderbare Pelmid Sulcatob und natürlich hat sie jedes Interesse, ihn ins Innere des Palastes zu bringen. Sie schafft es auch, zusammen mit ihren Freunden, die natürlich ebenfalls Rebellen sind, einen Zugang zu finden und bevor Perry und die anderen noch eindringen können, gehen sie sozusagen schon mal vor. Das bezahlen sie allerdings mit ihrer Freiheit, denn plötzlich sind sie ebenfalls umzingelt. Und als Perry endlich kommt, schafft er gerade – neben Bully – noch etwa zwanzig weitere Soldaten in den Palast.

Und erwischt den Nodronen, wie er über den Gefangenen steht. Über Errek, Pelmid und Pratton. Und die Peitsche mit den Nanoschnüren in der Hand hält. Und er kann nicht verhindern, daß sich die Schnüre der Peitsche in Pelmid bohren und sie zerteilen. Er kann ebenfalls nicht verhindern, wie sie sich in Pratton bohren und ihn ebenfalls sofort töten.

Aber er kann immerhin noch verhindern, daß er auch Errek tötet. Klar, der wird als Chef ja auch noch gebraucht. Die anderen dienen als Quotenopfer wesentlich besser.

Er hört noch, wie der Nodrone, scheinbar wahnsinnig geworden, bestimmte Namen ruft. Namen wie Ankya oder Jurzka oder Pelmid. Dann erschießt er den Clansführer.

Er kann nun nach Hause zurückkehren – nach kurzer Diskussion mit Mookmher, der ihn lieber in der Zukunft behalten würde. Und nachdem sie ein weiteres Problem gelöst haben. Der Zwillingsturm der Wissenschaftler von Cor'morian wurde ja vernichtet und damit gab es natürlich auch keine Maschine zur Zeitreise mehr. Aber sie haben noch ein

Redundanzmodell versteckt, nämlich auf dem Platz der Wissenschaften, den wir schon aus Band 1 kennen. Es klappt zwar nicht gleich, aber nachdem Bully den Marsbus lange genug über dem Platz kreisen lässt, klappt es dann schließlich doch.

Und was noch besser ist – bevor sie wieder nach Hause kommen, klären sie auch gleich noch das Problem mit der fernen Zukunft. Natürlich gilt immer noch „Es geschieht, weil es geschah“. Deshalb lässt sich an der Geschichte, wie sie passiert ist, sicher auch nichts mehr ändern. Aber genauso natürlich ist es eine mögliche Zukunft von vielen, in denen Perry und Co gelandet sind und damit ist es genauso wahrscheinlich oder unwahrscheinlich wie jede andere mögliche Zukunft, daß sie wirklich in dem Zeitstrom landen, den sie hier gerade kennengelernt haben.

Eine elegante Möglichkeit, sich diese Zukunft wieder vom Hals zu schaffen ...

Fazit

Der sechste und letzte Band soll Höhepunkt und Abschluß dieser kleinen Reihe mit dem Titel Odyssee sein und Uwe gibt sein Bestes, um das auch zu erreichen. Aber er kann diesem Anspruch nicht vollständig gerecht werden, obwohl die Geschichte durchaus lesenswert ist. Woran liegt es dann, daß der Roman trotzdem nicht vollständig überzeugen konnten? Dafür gibt es viele Gründe.

Zum einen wäre es wirklich besser gewesen, auf die Lebensgeschichte des Cokroide zu verzichten. Uwe versteckt die Absicht auch geschickt hinter einer lang ausgedehnten Geschichte in der unterirdischen Station, aber er lässt viele der Stationen im Leben des Cokroide Revue passieren, die für die Situation heute entscheidend sind. Sie sind aber für die Geschichte nicht wirklich wichtig.

Was noch dazu kommt, mit der Geschichte in der Anlage um Ankya und Jurzka, kann er wirklich Spannung erzeugen. Die aber leider im Nichts verpufft, weil das Geheimnis, das er aufbaut, nicht wirklich überrascht und eigentlich gar kein Geheimnis ist. Spannung ins Nichts zu erzeugen, enttäuscht den Leser aber und genau das war hierbei das Problem.

Ebenfalls eher zweifelhaft erscheint die Rolle des Lishget On Paz als Tambu-Superman, der immer dann, wenn nix mehr geht, doch noch irgendwo eine Liane herbekommt und irgendwas aus seinem technischen Zauberkasten holt. Deus ex Machina, vielleicht die langweiligste Form, einen Konflikt aufzulösen. Der apokalyptische Endkampf wird deshalb doch etwas sehr reduziert. Dazu kommt, daß die Technik im Wesentlichen dem entspricht, was wir von früher her kennen. Warum also die Hyperimpedanz, wenn doch ohnehin wieder alles möglich ist und damit die Episode des derzeit aktuellen Zyklus nur ein lauer Aufguss ist, um die „guten alten Zeiten“, als Perry noch das Weltall eroberte, irgendwie wieder zu erzeugen?

Und Pratton – unser Meisterdieb mutiert zum Mutanten, hat plötzlich „Gefühle“, daß nämlich noch irgendeiner sterben wird. Na, wer wird das wohl sein, wo wir doch wissen, daß in der derzeit aktuellen Handlung der Serie, die ja nach „Odyssee“ spielt, auf jeden Fall Perry, Bully und Fran noch herumlaufen? Das kann ja eigentlich nur Pratton selber sein. Dieses Stilmittel tauchte in Atlans Abenteuern in Omega Centauri ebenfalls schon mal auf, aber da war es wenigstens noch ein Mutant, der in die Zukunft sehen kann, der diese „Gefühle“ hatte. Das hätte wirklich nicht sein müssen.

Zu guter Letzt noch eine kleine Kritik, die eher mein persönliches Gefühl widerspiegelt. Seit Band 2 war mir klar, daß nur eine Person überhaupt das Recht hat, Cokroide aus der Handlung zu nehmen, und das ist die gefoltete Pelmid Sulcatob. Und was passiert? Sie stirbt! Ohne den Saukerl mitnehmen zu dürfen! Uwe, das nehme ich Dir persönlich übel ;-). Nein, Spaß beiseite. Das ist eine persönliche Empfindung, die Uwe eben anders gelöst hat. Das muß man akzeptieren. Aber gerne gelesen habe ich das trotzdem nicht. Insgesamt war die Idee, den Zyklus in der Zukunft spielen zu lassen, nicht wirklich geglückt. Die Handlung hätte bes-

ser in einem anderen Teil des Universums gespielt, es gab eigentlich nichts, was den Ausflug in die Zukunft rechtfertigte. Und dann werden wir am Ende noch mit der Erklärung abgespeist, daß es immer noch fraglich ist, ob die Terraner wirklich in dieser Zukunftslinie landen werden, oder eben halt nicht. Der Zyklus ist demnach also absolut überflüssig und für den „Kanon“ der Serie überhaupt nicht relevant? Wozu das dann alles? Nur so? Kann schon sein, daß es ketzerisch ist, eine Serie in Frage zu stellen, die nur unterhalten will. Und das auch noch deswegen, weil sie genau das macht: Nur unterhalten. Aber von Perry Rhodan erwartet man inzwischen eben irgendwie mehr. Und wenn die Macher dieser Verantwortung nicht mehr gerecht werden, dann sollte man zumindest die Frage stellen dürfen, ob das Absicht ist.

Leser, die der Serie schon lange treu sind, hätten wirklich gerne ein Mindestmaß an Überbau in einer solchen Handlung. Und nicht nur nette bis manchmal sogar spannende Unterhaltung.

Aber in der Hinsicht hoffe ich auf „Lemuria“. Der Name ist jedenfalls vielversprechend.

SF-Kritiken

von Ralf König



Wölfe Band 2
Der Bund der Wölfe
von Timothy Stahl

Finch ist ein alter Mann, der schon lange in der Nähe des Diner lebt. An diesem Abend verirren sich zwei Menschen in den Diner und überraschen damit nicht nur den alten

Mann, sondern auch Kitty Larkin, die Bedienung des Diners, die schon lange nicht mehr so viele Fremde gleichzeitig bewirten durfte. Von allen Einrichtungen der Zivilisation mindestens 50 Meilen entfernt, bietet die Tankstelle mit dem angeschlossenen Imbiss eine der wenigen Möglichkeiten, an dringend benötigte Waren zu kommen und so hat sie trotz allem ihr Auskommen.

Während sie sich mit Finch unterhält, der ein Stammgast in ihrem Lokal ist, wird im Fernseher das Bild eines Mannes gezeigt, der ihr bekannt vorkommt. Und nicht nur ihr, auch Finch reagiert sofort. Es ist einer der zwei Besucher des Diner. Er wird als Mörder beschrieben, der mehrere Men-

schen auf dem Gewissen hat und in einer spektakulären Flucht von der Golden Gate Bridge sprang. Aber er soll angeblich tot sein und das lässt die beiden doch zögern.

Diese Erfahrung macht auch McGee. Er hört vom Tod seines ehemaligen Kollegen und Freundes und geht in die Leichenhalle, um sich den toten Körper anzuschauen. Er ist vollkommen überrascht, als er den Toten sieht, der so gar nichts mit dem Freund gemeinsam hat. Aber er wurde anscheinend identifiziert, und zwar von keinem geringeren als Jacobson, was McGee durchaus irritiert.

Der stellvertretende Polizeichef bestellt ihn zu sich, weil er von seinen Freunden auf das Risiko aufmerksam gemacht wird, das McGee darzustellen beginnt. Er will sich mit ihm treffen. McGee willigt ein, ist aber von dem Ort doch einigermaßen überrascht. Über der Stadt, an einem Ort, an dem sich normalerweise junge Liebespaare treffen und der einigermaßen einsam liegt, will Jacobson ihn sehen.

Während dessen trifft Brandon Hunt eine Entscheidung. Er verlässt das Diner, nachdem er aus den Gesprächen der beiden an der Bar schließen konnte, dass er im Fernseher zu sehen war, durch das Fenster der Toilette und will in den Wald verschwinden. Er hat ein Ziel vor Augen, das er aber zunächst einmal nicht erreicht, denn ein Mann steht plötzlich hinter ihm, der ihn mit einer Waffe bedroht. Er erweist sich ebenfalls als Wolf, greift Brandon aber nicht an, sondern

bittet ihn, in seinen Wagen einzusteigen. In dem Pick Up, der immer noch den alten Anhänger mit sich führt, fahren sie los. Brandon hat viele Fragen. Morgan beantwortet diese geduldig, denn um ihn handelt es sich, den ehemaligen Vertrauten des Last One, der den New One auftragsgemäß unter seine Fittiche nehmen will. Er will sie zu Lucy bringen, einer Wölfin mit besonderen Fähigkeiten, um über seine Zukunft Informationen zu erhalten und auch Hunt hat dieses Ziel.

McGee erwartet Jacobson an dem Ort, den der Polizeichef als Treffpunkt angegeben hat. Er wundert sich schon darüber, dass der Polizist die Einsamkeit sucht, aber irgendwie hat er immerhin zu verbergen, sonst hätte er sicher nicht einen Unbekannten anstelle von Hunt für tot erklärt. Er ist durchaus gespannt, aber seine Neugier wird nicht befriedigt, denn gerade als Jacobson zu einer Erklärung ansetzen will, fällt der berühmte Schuss. Jacobson geht getroffen zu Boden und McGee gleich mit ihm, quasi Sekundenbruchteile bevor ein weiterer Schuss fällt. McGee bringt sich in der Deckung seines eigenen Wagens in Sicherheit.

Jacobson scheint den Treffer überraschend gut überstanden zu haben. Er scheint kaum verletzt, als er plötzlich hochkommt und er verändert sich auf erschreckende Weise. In einen Wolf! Aber McGee hat keine Zeit, zu erschrecken. Ein zweiter Wolf kommt aus dem Dickicht und stürzt sich auf Jacobson, ein wütender Kampf entbrennt, den der stellvertretende Polizeichef nicht wirklich übersteht.

Und McGee erkennt, dass auch er eher ein Problem hat. Denn als Jacobson besiegt ist, wendet sich der Wolf ihm zu. Im letzten Augenblick kann sich McGee in den Wagen retten und den Wolf quasi überfahren. Mit seiner Waffe feuert er mehrfach auf das Tier und schleudert es mit dem Wagen schließlich über die Böschung. Er macht sich davon, so schnell er kann, begibt sich nach Hause und hört den Anrufbeantworter ab. Ein Kollege informiert ihn, dass Hunt gesichtet wurde, und zwar in einem gewissen Diner mitten in der Einöde. Anscheinend hat Kitty Larkin sich doch noch entschlossen, die Polizei in San Francisco zu alarmieren. McGee packt einige Sachen und macht sich auf den Weg, getrieben von einer merkwürdigen Mischung aus Fragen, die er an den ehemaligen Freund und Kollegen hat, und dem Hass auf den Mörder seiner Tochter.

Im Diner treffen noch zwei Gäste ein und Kitty Larkin ist drauf und dran, den Tag rot im Kalender anzustreichen. Die beiden jungen Männer wollen Wölfe jagen, und Finch horcht auf. Einer von ihnen ähnelt einem jungen Mann, der vor längerer Zeit in die Gegend kam und dann spurlos verschwand, Minuten zuvor hatte er sich noch mit der Kitty darüber unterhalten. Er bietet sich als Führer an und führt die beiden jungen Männer quasi direkt in die Falle, denn er hat einen wirklich guten Draht zu den Wölfen, auch wenn er keiner ist. Lucy, die eine wichtige Rolle unter den Wölfen spielt, ist nämlich seine Freundin und die will er unbedingt schützen.

Aber auch in Hunt brechen merkwürdige Beschützerinstinkte durch. Er springt aus dem fahrenden Wagen und rennt als Wolf in den Wald, direkt an die Stelle, die Morgan ohnehin ansteuerte. Aber nun muss er den Wagen mit Anhänger stehen lassen. Er wirft die Kleidung ab und folgt den Spuren des Wolfes, der Brandon Hunt nun ist, nachdem er selbst zum Wolf wurde. Im rechten Augenblick erreicht er ihn, um zu verhindern, dass er Artgenossen angreift. Mit einem Stein schlägt er ihn nieder. Sie sind an einem Bach im Wald, dem sie nun einige Schritte weit folgen. Der Bach hat eine magische Komponente und so führen sie die vierzehn Schritte, ausgehend von einem bestimmten Punkt, den sie unbedingt genau treffen müssen, einige Minuten in die Vergangenheit. Dort werden sie bereits von Lucy erwartet.

Die alte Wölfin, in die Morgen unsterblich verliebt ist, erzählt ihm von dem Blick in die Zukunft, den sie mit einem magischen Auge getan hat. Sie erzählt vom Ende der Wölfe als solche und gibt Hunt die Schuld daran. Das ist sein Todesurteil. Aber auch die beiden unvorsichtigen Sucher, die den Bruder und Freund gefunden haben, sind in Schwierigkeiten. Um nichts zu verraten, sollen sie ebenfalls zu Wölfen gemacht werden. Natürlich wollen sie das nicht. Zusammen mit Brandon werden sie angebunden, der noch zusätzlich mit magischen Runensymbolen gebändigt werden soll. Das Opferritual funktioniert aber nicht, und so hat sich Hunt plötzlich befreit. Morgen bezieht nun ebenfalls Stellung und bedroht Finch, der noch ein Mensch mit begrenzter Lebensspanne ist, damit, ihn zum Wolf zu machen - oder zu töten, wenn sie den New One nicht gehen lassen. Lucy, die ihn wohl nicht unsympathisch fand, weshalb sich Morgan auch Chancen ausrechnet, wenn Finch dereinst tot wäre, macht ihm sofort deutlich, dass seine Chancen damit für immer dahin sind. Aber der New One ist wichtiger. Und so verhilft ihm Morgan zu Flucht, auch den beiden Menschen, um die er sich aber persönlich doch noch kümmern will. Das immerhin verspricht er Lucy. Die Wölfin kann aber nicht verhindern, dass doch einer aus der Gruppe den Angriff wagt. Er verfehlt aber Morgan und trifft dafür Finch, der sofort tot ist. Morgan ergreift daraufhin die Flucht. Er hat noch ein Versprechen zu erfüllen und muss den New One schützen. Zurück bleibt eine trauernde Lucy, die schon einen Vorgeschmack auf das erhalten hat, was die Prophezeiung verkündete.

Hunt findet den Ausgang, auch wenn das angesichts einer solch versteckten Vorrichtung wie des Stroms der Zeit durchaus überraschen mag. Er verlässt mit den beiden Geretteten den Fluss und lässt sie gehen. Er vertraut Morgan, was sich eventuell als Fehler erweisen könnte, denn der Wolf hat ja versprochen, die beiden zu töten. Aber zunächst hat Hunt andere Probleme. Er erreicht den Pick Up und da ihm Morgan den Schlüssel überlassen hat, bereitet es ihm kein Problem, damit zu fliehen. Das ist aber nicht so einfach, wenn plötzlich ein Mann auftaucht, den er sehr gut kennt. Ed McGee hat ihn gefunden. Und er bedroht ihn mit der Waffe, will Erklärungen, die Hunt ihm doch nicht geben kann. Verzweifelt versucht er, seine Verwandlung in einen Wolf zu verhindern, das wäre der Tod des Freundes gewe-

sen. Aber er merkt, dass er es nicht schafft und als der Schuss fällt, glaubt er schon, der Freund habe geschossen.

Aber das hat er nicht, als Hunt wieder zur Besinnung kommt, liegt Ed tot auf der Erde. Der Schuß kam aus einer anderen Richtung, wie Hunt sofort riecht. Er findet auch das Gewehr, mit dem geschossen wurde, aber nicht die Schützen. Die scheinen ebenfalls Wölfe zu sein. Ein Mann und eine Frau. Eine andere Partei, die plötzlich auftauchte.

Und als Hunt schließlich losfährt, bemerkt er den Zettel an der Windschutzscheibe. Als er die Worte entziffert, ist er erschüttert ...

Fazit

Hunt ist in Schwierigkeiten, und das nicht nur bei seinem eigenen Volk, sondern auch bei den Wölfen, die seine neue Heimat sein sollen. Die Rolle als New One scheint ihn nicht in einen unantastbaren Status zu erheben, im Gegenteil, er ist gefährlich für das Volk der Wölfe. Die Prophezeiung von Lucy zumindest legt das nahe. Wer aber sind die beiden Werwölfe, die Ed erschossen haben? Sie scheinen auf seiner Seite zu stehen. Die Geschichte bleibt geheimnisvoll und gespannt greifen wir nach Band 3 der Serie ...



Wölfe Band 3
Die Jagd des Wolfes
von Timothy Stahl

Nowhere heißt die kleine Stadt, die in der Mitte von Nirgendwo liegt, in einer Gegend, die viele als den Arsch der Welt bezeichnen. Nicht die Alten des Dorfes, die würden lediglich behaupten, dass man von

Nowhere aus diesen besonders gut sehen könnte.

Auch Sadie Carter lebt in dieser Gegend und hält sich Nachts gerne in dem alten Gefängnis auf, das schon viele Jahre leer steht. Als Kinder hatten sie bereits darin gespielt, aber das wurde inzwischen schon lange nicht mehr getan. Und auch sie hatte eigentlich anderes im Kopf, obwohl man schon als Spiel bezeichnen könnte, was zwischen ihr und Jim Phelan vorging.

Der Sheriff des County hatte es ihr angetan und ihr auch schon lange versprochen, dass er seine Frau endlich verlassen und sie zu einer „ehrbaren“ Frau machen würde. Aber immer, wenn er seinen Spaß gehabt hatte, schien er genau dies zu vergessen. In dieser Nacht würde sie ihm klar machen, dass sie das Spiel nicht länger mitspielte, wenn er nicht endlich sein Versprechen halten würde.

Und als sie die Geräusche hörte, glaubte sie, er würde endlich kommen. Aber dass er auf sie warten ließ, irritierte sie

dann doch. Zwar wurden von dem alten Gefängnis Spukgeschichten erzählt, an diese glaubte sie jedoch nicht und sie hatte auch noch keine Geister hier gesehen. Also spürte sie den sehr realen Geräuschen nach.

Was sie umgehend mit dem Leben bezahlte. Das Monster war plötzlich über ihr, brach ihr den Arm und schlug seine Zähne in ihren jungen Körper. Die Schmerzen waren grauenvoll, aber sie starb nicht sofort.

Jim Phelan hörte ebenfalls Geräusche und war sich nicht sicher, was er davon zu halten hatte. Er ging in das Gefängnis und fand die blutüberströmte junge Frau. Wut stieg in ihm hoch und er schwor dem Mörder grausame Rache – der plötzlich hinter ihm stand und sich auf ihn warf, seine Hauer ebenfalls in den Körper des Mannes senkte und ihn ebenso blutüberströmt neben die junge Frau legte.

Doch als er sich gerade an den beiden verstümmelten Körpern gütlich tun wollte, tauchte noch eine dritte Person mit einem Gewehr auf. Der Wolf wusste sehr wohl, was ein solches anrichten konnte, und ergriff die Flucht. Maggie Phelan jedoch taumelte auf die Strasse, direkt vor das Auto eines in Nowhere lebenden Menschen, der einen Anhalter mitgenommen hatte. Einen Anhalter, der einen PickUp mit Anhänger am Strassenrand stehen lassen musste ...

Allison Danaher, die First Deputy, sah sich unversehens in der Rolle der obersten Polizistin des County. Und als sie die Leichen sah, hatte sie gleich das Gefühl, dass es nicht so einfach werden würde. Es war nicht einfach eine eifersüchtige Ehefrau, die ihren Mann und seine Gespielin erledigen wollte. Da steckte mehr dahinter. Der Doktor bestätigte, dass es sich um den Angriff eines Tieres handeln musste und da war auch noch der Anhalter, den sie befragen musste. Sie wollte sich dem nicht stellen, aber ihr blieb keine andere Wahl.

Der Wolf hingegen bemerkte sehr schnell, dass die Tat eher der Frau zugeschrieben wurde. Also machte er sich auf den Weg, der Bevölkerung zu beweisen, dass er dahinter steckte und Angst und Schrecken in dem Dorf zu verbreiten. Sein erwähltes Opfer, ein Mädchen, das sich gerne auf dem Friedhof aufhielt und die Schwester des Second Deputy war, wurde aber von ihrem Bruder gerettet, bevor es gefährlich werden konnte. Aber da gab es ja noch die Frau des zweiten Opfers, der man die Untaten zu schrieb. Sie konnte er doch ebenfalls zum Opfer machen ...

Da Allison nicht wusste, was sie sonst tun sollte, begab sie sich in das Motel, in dem der Fremde eingekerkert hatte. Donny Hunter, so sein Name, war allerdings morgens kurz nach 4.00 Uhr nicht für sie zu sprechen. Nach einigem hin und her sah sie dies dann doch auch ein, denn so einfach jemanden aus dem Schlaf zu holen, der nicht verdächtig war, war doch keine so gute Idee. Also machte sie sich auf den Weg zum Doktor. Floyd Shepherd hatte angekündigt, dass er bis zum frühen Morgen wissen würde, was mit den Toten wirklich geschehen war und diese Zeit war für sie früher morgen. Als sie an seinem Haus ankam, sprang ihr der

Wolf entgegen. Ein gewaltiges Monster jedenfalls, das sich aus einem der Fenster auf sie stürzte und ihren rechten Arm verletzte. Was ja umgehend dazu führt, dass die betroffenen ebenfalls zu Wölfen werden. Auch bei ihr? Wir werden es sehen.

Jedenfalls kehrt „es“ aus dem Wald zurück und wird von Allison bereits erwartet. Allerdings mit der Waffe in einer zitterigen linken Hand und der Schuß geht fehl. Was auch besser ist, denn der Ankömmling erweist sich als der Doktor, der ihre Schnittwunden daraufhin sofort verarztet und ihr erzählt, dass die Bestie Maggie Phelon erledigt hat.

Mit ihrem lädierten rechten Arm kann Allison nicht mehr wirklich viel tun, jedenfalls nicht wenn es gefährlich wird. Und so kehrt sie erst einmal in ihr Office zurück, wo sie feststellen musste, dass jemand eingebrochen hatte. Und offensichtlich an ihrem Computer war, um die Fahndungslisten von Polizei und FBI zu checken. Warum und wer, fragte sie sich? Donny Hunter jedenfalls ist nicht mehr in dem Hotel, in dem er nächtigte. Das regt sie zwar auf, aber natürlich weist der Rezeptionist nicht zu unrecht darauf hin, dass er wohl kaum eine Handhabe haben wird, um ihn festzuhalten. Also macht sie sich auf die Suche nach ihm. Angeblich soll er in den Wald gegangen sein, wo sein Pickup mitsamt dem Anhänger steht. Er hat dazu den Mechaniker des Ortes mitgenommen, der ihm aber nicht helfen konnte.

Dafür steht der Wolfsmensch nun zwischen den Bäumen und belauert die Deputy, die sich dem Wagen nähert. Aber ihn nicht erreicht, denn bevor sie die Tür öffnen kann, steht er hinter ihr und erweist sich als durchaus hilfsbereiter Mensch, zu dem sie sich merkwürdigerweise hingezogen fühlt. Sie unterhält sich kurz mit ihm und macht sich dann wieder auf den Weg in die Stadt. Offensichtlich ist er kein Problem.

In ihrem Office wird sie bereits von einem Reporter des San Francisco Chronicle erwartet, der sie mit einem Foto überrascht. Sie mag zwar nicht, dass er anwesend ist und damit droht, über die Ereignisse in der Stadt zu berichten, aber andererseits kann sie ihm das kaum verbieten. Das Foto allerdings überrascht sie doch sehr, denn es zeigt den vermeintlichen Donny Hunter, der in Wahrheit kein anderer als Brandon Hunt ist. Warum hat er einen falschen Namen angenommen? Sie ist sich plötzlich sicher, dass er auch hinter dem Einbruch in ihr Office steckt, denn dass er nicht auf den Fahndungslisten steht, hat er wohl erst durch den Einbruch herausgefunden.

Sie lässt zur Jagd auf den Wolf blasen. Im Verdacht steht ein Wolf, der in dieser Gegend als „Silver Ghost“ bekannt ist und Steve, der Deputy Nummer 2 erweist sich als Angehöriger einer Wolfsfamilie. Er sorgt dafür, dass seine kleine Schwester eingesperrt wird. Die sich allerdings umgehend wieder selbst befreit, denn die Freiheit will sie nicht aufgeben.

Das war allerdings ein verhängnisvoller Fehler. Obwohl Steve sich für den Friedhof einteilen ließ, weil er sehr genau

weiß, dass seine Schwester gerne dort auftaucht, kann er nicht verhindern, dass der zweite Mann, Adam Byers, den silbernen Wolf sieht und sofort schießt. Er muss mitansehen, wie seine Schwester getroffen wird, im Sterben sich in Laura Hawley zurückverwandelt und in seinem Schoß stirbt. Der erschrockene Adam wird daraufhin beinahe zum Opfer von Steve, der plötzlich ebenfalls zum Wolf wird und nur von Allison und ihrem Gewehr gestoppt werden kann, die rechtzeitig auftaucht. Anscheinend ist damit die Gefahr gebannt, auch wenn sie nicht versteht, dass Steve oder Laura die Wölfe gewesen sein sollen. Der Reporter Corbin Slater jedenfalls würde nicht zu überzeugen sein, dass das Problem schon gelöst war. Denn er ist fest davon überzeugt, dass Brandon ein Wolf ist. Als er attackiert wird, kann er den Hiebem der scharfen Krallen gerade noch ausweichen und sich bei einem zweiten Wolf bedanken, der plötzlich auftaucht und den erst von ihm ablenkt. Plötzlich sind beide Wölfe verschwunden und Slater ahnt, was hier in Wahrheit vorgeht.

Auch Allison ahnt langsam etwas. Und sie treffen sich alle im Haus des Doktors zum Showdown, denn kein anderer als Floyd Shepherd ist der Übeltäter. Er ist ein sogenannter Lykoman, ein Mensch, der sich für einen Wolf hält und der sich deshalb nicht nur wie eine solcher verkleidet, sondern auch wie ein solcher handelt. Er kann Allison in seine Gewalt bringen und weil er sehr genau weiß, wer oder was Brandon ist, verlangt er von ihm, in einen Wolf verwandelt zu werden. Der geht zum Schein darauf ein und als Allison, die in ihrer linken Hand immer noch die Schußwaffe hält, schießt und den Doktor in den Fuß trifft, wirft er sich auf ihn und tötet ihn.

Er kann Allison allerdings nicht erklären, was seine Motivation in Wahrheit ist, denn plötzlich sind die Hubschrauber da und ein Betäubungsgewehr verschießt einen Pfeil, der ihn schlafen legt. Eine Stimme macht Allison klar, dass sie durchaus Sheriff werden kann, wenn sie die Klappe über das Vorgefallene hält und dann verschwinden die Gestalten mit Brandon.

Und Colin Slater wird von einem Paar aufgehalten. Zwei Wölfe, die ihn töten und seinen Leichnam verschwinden lassen. Die auch schon in Folge zwei aufgetaucht sind.

Morgan benutzt die Möglichkeiten des geheimnisvollen Ortes, in dem sie sich in Band zwei aufgehalten haben, um von dort aus direkt in den Anhänger zu gehen und holt sich so seinen Pickup zurück. Er hat außerdem das Auge der Schamanin an sich genommen. Nun verfügt er über beide Augen, die wie Steine aussehen und die einmal dem First One gehört haben. Er sieht gerade noch den Hubschrauber verschwinden und scheint auch zu wissen, wohin dieser fliegt.

Der „Friedhof der Wölfe“ scheint ein Ziel zu sein. Ein Name, der auch schon auf dem Zettel stand, den Brandon am Ende des letzten Bandes unter den Scheibenwischern gefunden hat..

Fazit

Anscheinend hat die Geschichte nicht sehr viel mit dem Volk der Wölfe zu tun, geschildert werden Abenteuer in einer Kleinstadt, in der plötzlich ein Wolf auftaucht, eine Geschichte, wie sie auch in John Sinclair als Einzelabenteuer auftauchen könnte. Trotzdem vermittelt der Roman die Art von Spannung, die man von Timothy Stahl erwarten kann. Sprachlich und stilistisch ist die gesamte Serie auf einem hohen Niveau, was sich in dem Roman auch widerspiegelt.

Brandon Hunt wird vorgestellt und seine Wandlung zum Wolf näher beleuchtet, ein Lykomane eingeführt, also ein Wesen, das kein Werwolf ist aber gerne einer sein würde. Und eine Familie, die tatsächlich schon lange in Nowhere wohnt und für Legenden über Wölfe in der Gegend sorgte, gibt es ebenfalls. Und alle Protagonisten tauchen nach und

nach doch auf, die man aus den vorhergehenden Bänden kannte. Die Hälfte des Zyklus ist zu Ende und langsam wird es spannend. Was hat es mit dem Friedhof der Wölfe auf sich? Welche Rolle spielt Brandon und was ist die Aufgabe von Morgan? Eigentlich ist der Zyklus viel zu kurz für so viele Fragen.

Etwas störend ist die Tatsache, dass der gefundene Zettel aus Band 2 so knapp erwähnt wird. So überrascht, wie Brandon war, hätte man da schon mehr erwartet. Aber anscheinend nimmt sich Timothy die Zeit, auch in einer nur sechsbändigen Reihe seine Charaktere langsam zu entwickeln, eine Tatsache, die durchaus wohltuend ist, vor allem auch deswegen, weil die Romane trotzdem eine Menge Tempo haben. Trotzdem wollen wir schon jetzt hoffen, dass die Serie nicht nach sechs Folgen bereits beendet ist.

Classics

[aus INTERCOM Ausgabe Nr. 19 vom 01.07.1997]



Redakteur und Herausgeber : H.-J. Strauch

Alle namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nur die Meinung des Verfassers wieder. Sie müssen nicht mit der Meinung der Redaktion des TERRA KURIER übereinstimmen. Dankesbriefe sind an den Herausgeber zu schicken, Beschimpfungen und anonyme Drohungen jedoch an den jeweiligen Verfasser.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Redaktion und Herausgebers wieder.

Gerichtsstand ist Korruptika im Bestechsystem.

Verschiedenes

Skandal auf Apas

Auf Apas, der Hauptwelt der Apaso-Blues, wurde das Restaurant "Zur giftgrünen Kreatur des Wohlgeschmacks" geschlossen.

Grund waren Verstöße gegen das apasische Lebensmittelgesetz. Nachdem eine überraschende Inspektion durch Kontrolleure des Gesundheitsamtes durchgeführt worden war, wurde das Restaurant augenblicklich geschlossen und der Restaurantbesitzer vorübergehend festgenommen.

Das bekannte Restaurant, das zu den galaktischen Spitzenadressen gezählt wurde, hatte in der Vergangenheit Schlagzeilen durch seine exquisite Küche gemacht.

Die plötzliche Schließung hat unter den Feinschmeckern der Galaxis zu beträchtlicher Unruhe geführt. Denn noch ist nicht bekannt, welche Gründe zu der überraschenden Aktion führten.

Obwohl sich die apasischen Behörden sehr bedeckt hielten, gelang es dem **TK** durch seine bekannt guten Verbindungen mehr Informationen zu erhalten.

Es gelang uns sogar mit dem Restaurantbesitzer und Chefkoch Ulkus Duodenum ein Gespräch zu führen. Hier nun exklusiv für die treuen Leser des **TK** das Interview.

TK : Ulkus, wieso wurde Dein Restaurant so plötzlich geschlossen ?

Ulkus : Das war eine völlig überzogene Reaktion der blueschen Behörden.

TK : Was war der Anlaß dafür?

Ulkus : Angeblich soll eine meiner Spezialitäten nicht ganz den Anforderungen des Lebensmittelgesetzes entsprochen haben.

TK : Um welche Spezialität handelte es sich?

Ulkus : Muurtwurm in Rennkäfersoße. Das ist das Lieblingsessen der Apasos.

TK : Hört sich wirklich lecker an. War eine der Zutaten verdorben?

Ulkus : Nein, alles tauf frisch wie immer. Vielmehr habe ich etwas improvisiert. Ein Koch ist auch Künstler. Und ich will auch mal raus aus diesen eingefahrenen Gleisen.

TK : Was hast Du denn improvisiert?
Ulkus : Bei den Zutaten des Gerichts.

TK : Bei welchen genau.
Ulkus : Na ja, bei den Muurtwürmer.

TK : Nur bei denen?
Ulkus : Nein, nicht nur. Auch bei den Rennkäfern.

TK : Also bei allen Zutaten.
Ulkus : Na ja, wenn Ihr so penibel seid. Ja, bei allen Zutaten.

TK : Was war zum Beispiel mit den Rennkäfern.
Ulkus : Also Käfer waren es jedenfalls.

TK : Rennkäfer sind eine seltene Spezies, die nur schwer zu bekommen sind da sie nicht gezüchtet werden können. Was hast Du für Käfer als Zutat benutzt.
Ulkus : Eine terranische Art. Eine allerdings sehr ähnliche Art! Jedenfalls im Aussehen ähnlich.

TK : Wie heißt diese Art?
Ulkus : Mistkäfer. Die waren bei den alten Ägyptern sehr angesehen und das ist jawohl Beweis genug für hohe Qualität.

TK : Du hast also den Blues Mistkäfersoße serviert? Rennkäfer ernähren sich ausschließlich von Nektar und Mistkäfer... also gut. Was war denn mit den Muurtwürmern?
Ulkus : Würmer. Es waren Würmer. Habt Ihr eigentlich eine Ahnung wie viele man von diesen unglaublich teuren Muurtwürmern für einen einzigen verfressenen Blue aufreiben muß?

TK : Was waren es für Würmer?
Ulkus : Sie kommen von Ertrus, sind außergewöhnlich groß und sehr gut genährt. 1A Ware ! Sie heißen nur anders. Sonst sind sie genau so gut.

TK : Und wie heißen diese Würmer von Ertrus.
Ulkus : Bluteigel. Ich beziehe sie direkt von den ertrusischen Medocentern. Also ganz frische Ware.

TK : Bluteigel? Medizinische Bluteigel? Etwa welche die schon mal angesetzt waren?
Ulkus : Natürlich. Die sind billiger.

TK : Und da wunderst Du Dich weshalb Dein Restaurant geschlossen wurde?
Ulkus : Ich verstehe es wirklich nicht. Ihr etwa?

TK : Kein Kommentar. Das ist unseren Recherchen zu Folge nicht das erstemal, daß Du Probleme mit dem Gesundheitsamt hast. Du warst doch mal Chefkoch der Kantine im **Posbi Paradies**, dem größten Schrottplatz des Multiversums. Was war damals noch mal passiert?
Ulkus : Das habe ich schon geahnt, daß irgendeiner wieder diese alte Geschichte ausgräbt. Typisch für diese Leichengräber der Presse. Alles aufgebauscht, alles übertrieben.

TK : Also waren die Zutaten für die Hamburger nicht etwas, sagen wir mal, zweifelhafter Herkunft?
Ulkus : Ein für alle Mal: Ich weiß nicht wie die organischen Anteile der verschrotteten Posbis in die Fleischklopse kamen!

TK : Schon gut. Es war ja nur eine Frage. Wir bedanken uns für das Interview.
Ulkus : Wenn Ihr noch Zeit habt, Leute, könnt ihr zum Essen bleiben. Ich habe noch tiefgefrorene Hamburger. Garantiert ohne Rindfleisch.

TK : bloß nicht.



Galaktische Arbeitswelt

Unbekannte Jobs auf bekannten Welten

Es ist schon sehr interessant, welche ausgefallenen, ja sogar seltsamen Berufe es in der Galaxis gibt. Wer glaubt, ein Job als Handtuchhalter in einer Toilette des Terrania Spaceport wäre außergewöhnlich, der ist auf dem Holzweg.

Auch eine Beschäftigung als Stromzähler in der Energiezentrale Nathans ist fast schon eine Allerweltstätigkeit. Wieviel exotischer sind da doch Berufe bei den anderen Völkern der Galaxis.

Der **TK** möchte einige vorstellen und dadurch unzufriedenen Arbeitnehmern eine Chance geben, sich einen neuen, interessanten Wirkungskreis zu suchen.

Topsid

Hier werden jederzeit Eierwender gesucht. Da die topsidischen Eltern meist beide berufstätig sind, muß sich jemand um das Gelege mit den Nachkommen kümmern. Wenn die empfindlichen Eier der Topsider nicht stündlich gewendet werden, kann es zu Mißbildungen der Brut kommen. Bisher wurden vornehmlich Rotaros von Wendelin 1 beschäftigt. Doch trotz der intensiven Pflege der Gelege, kam es zu einem starken Geburtenrückgang durch verschwundene Eier. Vor einiger Zeit kam man dem Geheimnis auf die Spur. Ein aufgeweckter Topsider fand im Universallexikon unter dem Stichwort *Rotaros* den Eintrag "eierfressende Halbin-telligenzen von Wendelin 1".

In einer Blitzaktion, die unter dem Kommandonamen "Rübe-Abbeißen" lief, wurden blitzartig sehr viele Arbeitsplätze frei, und für Bewerber bestehen gute Aussichten auf eine langfristige Anstellung. Allerdings ist in den Bewerbungsbogen der Zusatz "Freißgewohnheiten" aufgenommen worden, den die Bewerber im eigenen Interesse korrekt ausfüllen sollten.

Unith

Auf Unith werden zu jeder Zeit immer engagierte Tropfenfänger gesucht. Da die Unither, wie wohl allgemein bekannt sein dürfte, statt der Nase einen stattlichen Rüssel besitzen, kann man sich leicht vorstellen, daß im Falle eines Schnupfens auch die Begleiterscheinungen dieser Erkältungskrankheit sehr viel heftiger ausfallen als z.B. auf Terra.

Wer jemals den Niesorkan erlebt hat, den ein Unither während des Höhepunktes einer Schnupfenattacke auslösen kann, der wird wissen, daß Tropfenfänger eine etwas verharmlosende Berufsbezeichnung ist. Umwälzpumpe wäre korrekter.

Sollte einer der Leser Interesse an diesem Beruf haben, darf er auf keinen Fall einen empfindlichen Magen haben.

Aralon

Bei den galaktischen Medizinern besteht ständig ein hoher Bedarf an neuen Mitarbeitern. Hier herrscht eine hohe Fluktuation, die auf die manchmal etwas ungewöhnlichen Arbeitsbedingungen zurückzuführen ist.

Vor allem im Bereich der hochgradig ansteckenden Krankheiten mit tödlichem Ausgang sind immer wieder, auch kurzfristig, interessante Jobs frei. Bewerber sollten möglichst alleinstehend, risikofreudig und hoch motiviert sein. Berufserfahrung ist nicht nötig.

Als besonderen Anreiz bieten die Aras die Benennung neuer Krankheiten nach dem Mitarbeiter, bei dem sie erstmalig zum Ausbruch kamen, ruhige Intensivstationen und einen außergewöhnlich idyllisch gelegenen Friedhofsplaneten.

*Sport und Freizeit***Hartes Training**

Sicher kennen die meisten unserer Leser die Sportstudios der Gruppe "Wunderbare Welt der Fitneß". Hier kann sich der unterforderte Galaktiker wieder in Form bringen lassen, wenn er, von Multimediakonsum und Küchenrobot aufgeschwemmt, wie eine epsalische Speckkröte in seinem Lieblingssessel etwas Übergewicht angesetzt hat.

Doch jetzt sind diese Einrichtungen in Verruf gekommen. Durch unzulängliche Trainingsmethoden ist es zu bedauerlichen Unfällen gekommen. Jüngstes Opfer war ein Geschäftsmann von Olymp. Er hatte sich für eine Übungsstunde Vollkontaktkarate mit einem Trainingsrobot entschieden.

Zwar stimmte die Grundprogrammierung *Humanoid*, doch statt des erwarteten Unterprogramms *Olymp* wurde das Programm *Oxotorne* gestartet.

Nach eigenen Angaben bekam der Sportsmann die (Zitat) "Prügel meines Lebens". Nur das Not-Aus-Programm des Trainers, und die gute Konstitution des Sportlers verhinder-

ten Schlimmeres. Zur Zeit liegt der Fitneß-Fan in der Medoklinik Trade City. Nach Auskunft der behandelnden Mediker, kann er wohl schon in drei Wochen wieder feste Nahrung zu sich nehmen.

Wie sagt der Volksmund : Sport ist Mord. Breitensport ist Massenmord.

Der **TK** meint: Wir halten es mit dem prähistorischen terranischen Politiker Churchill "No sports !"

*Aus Forschung und Technik***Der Familienrobot "Zwist 1400"**

Auf der diesjährigen Syntronik-Messe "ZEHBIT" im terranischen Hannover, war der absolute Renner der von der Firma "Brawl & Quarrel" vorgestellte Familienrobot "Zwist 1400".

Wem das traute Familienleben fehlt, für den ist dieser syntronische Helfer ein absolutes Muß. Er kann alle Funktionen gleichzeitig übernehmen, für die sonst eine große Zahl eigener oder angeheirateter Verwandter nötig sind.

Er verfügt über die Grundprogramme *Bettnässendes Kleinkind*, *Versoffener Familienvater*, *Putzsüchtige Hausfrau*, *Verwandter in Geldnot* und *Nörgelnde Schwiegermutter*.

Weitere Zusatzprogramme wie *Tätlichkeiten*, *Geschirr werfen* oder *Hysterische Anfälle* sind im Update zu erwerben.

Außerdem gibt es Schimpfwörterbücher in allen bekannten Sprachen der Galaxis, einen 20 Liter Tränenzusatztank und ein Langzeitgedächtnis für Verfehlungen und Versprechungen.

Bis zum nächsten Jahr wird die Palette um die Modelle *Zänkische Mitbewohner*, *Pöbelnder Taxipilot*, *Schwatzhafter Thekennachbar* und *Unfreundlicher Verkäufer* erweitert.



Dorgon

Lieber Leserinnen und Leser der DORGON-Serie,

im Moment geht es etwas schleppend mit DORGON voran, doch die 107 und 108 werden nicht lange auf sich warten lassen. Wahrscheinlich ist die 107 auch bereits mit Erscheinen des TERRACOMs veröffentlicht. Im Moment geht vieles etwas langsam voran im PROC. Das hat vor allem den Grund, dass die Aktiven sehr stark ausgelastet sind und wir immer wieder gerne neue Leute suchen, insbesondere im Web-Technologischen Bereich, die Alex Nofftz bei der Homepage aber auch bei den Stories erleichtern.



Die Autoren arbeiten aber fleissig vor. Ich habe den Doppelroman 145 und 146 so ziemlich beendet. Es fehlen noch ein paar Feinheiten, ein zwei Szenen, dann ist der letzte Roman für mich in diesem Zyklus auch fertig. Der Doppelroman mit dem Arbeitstitel "Feuersturm" wird sich mit dem Quarterium, MODROR und der LFT beschäftigen. Schauplatz wird das Sternenportal auf Seiten der Lokalen Gruppe sein. Die Raumstation SOLARIS STATION wird Dreh- und Angelpunkt beider Hefte sein.

Auch wird man einige alte Bekannte wiedersehen. In Heft 132 werden Remus und Uthe Scorbit aber auch Yasmin Weydner wieder in die Serie zurückkehren. Der letzte Roman des Ehepärchens Scorbit ist Heft 99 gewesen. Yasmin Weydners letzter Auftritt liegt noch weiter zurück. In "Rodroms Ruf", Heft 52, ist sie das letzte Mal vorgekommen. Auch die naive Zechonin Jaquine wird wieder zurückkehren. Ähnlich wie ihre Freundin Anica, die immer noch bei Jenmuhs verweilt, wird in diesen Hefen geklärt werden, wie ihr Leben weitergeht.



Während Remus den alten Abenteuern hinterher trauert, ist Uthe eigentlich mit ihrem einfachen Leben recht zufrieden.

Doch die Bedrohung durch MODROR und auch das Quarterium zwingt das Ehepaar dazu, wenn auch wider Willen - aktiv ins Geschehen einzugreifen.

Yasmin Weydner, die immer etwas naiv durch das Leben tapst, wird zum Objekt der Begierde werden, was bei vielen Beobachtern auf Unverständnis stossen wird. Aber mehr dazu in Heft 132. Das dauert ja bis dahin noch etwas.

Roman Schleifer hilft mir bei einigen Exposés im MODROR-Zyklus, dem Finale der DORGON-Serie. Er wird auch zwei bis drei weitere Hefte schreiben.

Ich warte gespannt auf das Heft 115 von Ralf König, welches wohl bald bei mir eintrudeln wird. Heft 114 hat er bereits fertig und evtl. wird er auch die Nummer 116 schreiben. Er beschäftigt sich in diesem Dreierblock mit dem Krieg in Siom-Som. Sein Spezialgebiet sind die estartischen Galaxien, aber auch die Dorgonen. Deshalb wird Ralf hauptsächlich in diesem Bereich schreiben und die Handlung um die estartischen Galaxien prägen.

Das royalistische Volk der Dorgonen, quasi die modernen Römer im Weltraum, beschäftigen uns nun auch schon seit Heft 7. Und sie werden uns auf alle Fälle bis zum Ende erhalten bleiben. Vesus, Torrinos, Commanus, Saraah, Arimad und Co. werden uns noch lange beschäftigen.

Im Sommer werden wir wohl eine Special-Editionen zur Serie herausbringen. Die DORGON-Prequels LONDON I und LONDON II werden den Anfang machen. Folgen werden

überarbeitete Versionen der ersten Hefte, des BAMBUS-Dreierblockes und des Anfangs des Osiris-Zyklus. Die Fähigkeiten der Hobbyautoren verbessern sich natürlich (hoffentlich) im Laufe der Zeit, da sind Überarbeitungen mancher Hefte schon durchaus erforderlich. Insbesondere der Mordred-Zyklus bedarf einem "Tuning" von Heft 1 bis Heft 11 durchweg.

Die beiden hier abgebildeten Grafiken sind Werke des Holländers John Buurman, der nun einige Titelbilder für DOR-

GON zeichnen wird. Das erste Bild zeigt auf der linken Seite Kathy Scolar und rechts jemanden, der behauptet Joak Cascal zu sein, der doch eigentlich tot ist. Was es damit auf sich hat, erfahrt ihr im Schnapszahlroman 111 "Das Tollhaus". Dieses Titelbild ist für Heft 113 "Gejagt vom Quarterium" gezeichnet worden.

Das zweite Bild zeigt eine blutige Schlacht. Diese Szenarien werden leider öfters im aktuellen Zyklus vorkommen. Leider, weil man sich im realen Leben sicher nicht einen Krieg wünscht. So auch die Protagonisten der Serie, doch die Zeiten sind nicht besonders gut, viele von ihnen müssen buchstäblich durch die Hölle gehen. Die Grafik werdet ihr als Cover von Heft 124 "Artenbestandsregulierung" wiederfinden.

Zum Abschluß möchte ich noch auf einen Leserbrief von Peter Winkler eingehen.

Jetzt wird also aus Siom Som Kleinholz gemacht. :)
Was macht das Dorgon Team eigentlich, falls die Erste Auflage irgendwann einmal in diese Galaxie zurückkehrt und da ist noch alles wie früher? ;-)

Wie steht die Dorgon Handlung im Zusammenhang mit der erhöhten Hyperimpedanz? Wann wird sich dieses Phänomen in Eurer Handlung (zwangsläufig) auswirken?

Gruß, Peter

Antwort: Naja, in Siom Som wird schnell auch wieder Aufbauarbeit geleistet werden. Die Dorgonen wollen ja keinen Schutthaufen regieren.

Aber Du hast schon recht, es ist immer ein kleines Risiko, dass die Autoren von Perry Rhodan uns einen Strich durch die Rechnung machen, doch bisher hatten wir Glück.

Die Handlung spielt derzeit 1305 NGZ. Das sind die Jahre zwischen Heft 2099 und Heft 2100. Die DORGON-Serie wird vor 2100 aber auch enden (so um das Jahr 1310 NGZ herum). Deshalb wird die Hyperimpedanz keine Rolle spielen. Wenn wir uns entscheiden im "DORGON-Universum" weiterzumachen, wird sich das natürlich auch auf die raumfahrenden Völker auswirken.

Bis zum nächsten Mal,

Euer Nils Hirsland

